

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1895**

41 (17.2.1895) Mittagsausgabe

Abonnement:
Zu Verlage abgeholt.
50 Pfg. monatlich.
Frei in's Haus geliefert
Vierteljährlich 1.80
Auswärts durch die Post
bezogen ohne Zustell-
gebühr 1.50.

Inserate:
Die Petitzeile 20 Pfg.
(Solals-Inserate billiger)
die Meldezeile 40 Pfg.

Singelne Nummern 5 Pf.
Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 15500. 14 555 28. Dez. 1898
notariell beglaubigt. (Kleine Presse).
General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition:
Karlsruhe Nr. 27.
Notationsdruck.
Eigentum und Verlag
von F. Thiergarten.

Verantwortlich
für den politischen, unter-
haltenen u. lokalen Theil
Albert Herzog,
für den Inseraten-Theil
H. Minderbacher
(sämmtlich in Karlsruhe)

Nr. 41. Post-Zeitungsliste 729.

Karlsruhe, Sonntag den 17. Februar 1895.

Telephon-Nr. 88. 11. Jahrgang.

Russische Zustände.

Die politische Entwicklung vollzieht sich mitunter in
eigenartigen Gegensätzen. Während in Deutschland die
Parteien der Linken, an Forckenbeck's Wort erinnernd,
alle Freunde des Kulturfortschritts „auf die Schanzen“
rufen zur Abwehr rückschrittlicher Bestrebungen und zur
Sicherung der Volksrechte gegen Beeinträchtigung, glaubt
man in Rußland mit dem Regierungsantritt des neuen
Zaren eine Ära der Aufklärung und der freiheitlichen
Entwicklung anzubereiten zu sehen. Daß man sich in
letzterer Beziehung getäuscht hat, ist inzwischen bereits
klar geworden; hoffen wir, daß auch in der ersteren Hin-
sicht die begabten Befürchtungen sich als übertrieben
herausstellen.

Es ist freilich eine gewöhnliche Erscheinung, daß ein
Thronwechsel Illusionen hervorruft, und es läßt sich leicht
verstehen, daß dies in besonders hohem Maße in einem
Lande geschieht, dessen politische Zustände noch so viel zu
hoffen und zu wünschen lassen. Diese großen Er-
wartungen führen leicht zu einer optimistischen Auffassung
der ersten Regierungshandlungen des Herrschers. In
recht harmlosen und nebensächlichen Anordnungen, in nicht
selten mißverständlichen Aeußerungen meint man das
Behen eines neuen Geistes zu erkennen. Häufig stellt
man sich auch nur so, als ob man das glaube, weil es
ja wohl möglich wäre, daß der Regent sich in dieser volks-
thümlichen Beleuchtung gefiele und allmählich Lust bekäme,
die Rolle, die man ihm einstweilen nur andichtet, wirklich
zu spielen.

Auf starke Hoffnungen pflügen starke Enttäuschungen
zu folgen; so ist es auch in Rußland ergangen. Wer den
Zaren Nikolaus für einen liberalen Mann im modernen
Sinne gehalten, wohl gar von der Einführung einer Art
parlamentarischer Regierung in Rußland geträumt hat,
der wird inzwischen wach geworden sein. Die Körper-
schaften, welche die etwas vorzeitige Frühlingstimmung
benutzen wollten und sich mit ihren Reformvorschlügen
hervorwagten, — mit sehr bescheidenen Vorschlägen, denn
es wurde nicht mehr verlangt, als die Einräumung eines
Wahlrechts für die Landtagsvertretungen, — haben aus
dem Munde des Zaren eine außerordentlich deutliche Ab-
fertigung erhalten. Wer schon die allerersten Anfänge
einer Selbstverwaltung für sinnlose Phantasien erklärt,
von dem ist nicht zu erwarten, daß er aufhören wolle,
Selbstherrlicher zu bleiben, und daß er für eine konstitu-
tionelle Regierung und Anerkennung von Volksrechten Ver-
ständniß habe. Und die Thaten, die diesen Worten folgten,
die Verhaftungen von Unzufriedenen, die Unterdrückung
von Zeitungen — sie sprechen fast noch deutlicher. Das
ist ganz und gar der alte Kurs in Rußland.
Niemlich allgemein wird erwartet, daß nunmehr der

Nihilismus, von dem in letzter Zeit wenig zu bemerken
war, wieder von sich hören lassen werde. Daß der Ni-
hilismus in Rußland erstarkt ist, weil die Nihilisten so
lange kein Lebenszeichen von sich gaben, wäre ein arger
Trugschluß. Sie haben eben abgewartet, was der Re-
gierungswechsel bringen werde, und wenn sie nun sehen,
daß er so gut wie nichts, oder doch nichts an Bedeutung
gebracht hat, werden sie sehr wahrscheinlich wieder ver-
suchen, für die Reformideen in ihrer Weise zu wirken.
Doch diese Propaganda mit Dolch und Strang von keinem
zivilisirten Menschen auch nur entschuldigt werden kann,
bedarf nicht erst der Erwähnung. Aber noch ist es ja
gestattet, für politische Verbrechen wenigstens eine Erklärung
zu suchen. Und eine solche liegt vielleicht darin, daß
in Rußland eine Opposition mit gesetzlichen Mitteln ein-
fach unmöglich ist, weil sie alsbald „todtgeschlagen“ wird
— und nicht bloß im figurlichen Sinne. Da ist man
dann auf den „Ausweg“ verfallen, der Gewalt Herrschaft von
oben die Gewalt von unten entgegenzusetzen.

Nur so läßt es sich erklären, daß der politische Mord,
der andernorts doch nur von einzelnen Personen oder
kleineren Gruppen theoretisch gerechtfertigt und praktisch
ausgeübt wird, in Rußland das übliche Kampfmittel eines
großen Geheimbundes geworden ist. Daß Alle, die hinter
dem Nihilismus in Rußland stehen, Mörder und Brand-
stifter von Profession wären, wird gewiß ebenso wenig
glaubt werden, als beispielsweise, daß die Personen, von
denen der „Vorwärts“ seine geheimen Aktienstücke bezieht,
Sozialdemokraten sind. Aber in einem Staate, in dem jede
oppositionelle Regung mit barbarischer Härte niedergehalten
wird, kann der politische Kampf leicht zum Kampf auf
Leben und Tod werden. In anderen Staaten kommt das
glücklicherweise nicht vor; man darf wohl sagen: Dank
einer ungleich weiseren, mit dem natürlichen Verlangen des
Menschen nach freier Meinungsäußerung rechnenden Politik.
Gewiß, es gibt Unwürdige, die diese Freiheit nicht ver-
dienen. Aber um sie strenger als bisher zu strafen, sollen
nicht Millionen von Würdigen mit darunter leiden.

Birchow über Bismarck.

Der Politiker Birchow ist von den Ereignissen und
Thatfachen so oft dementirt worden, daß man sich häufig
wundern muß, ihn über Fragen, welche das politische
Volksempfinden betreffen, noch immer eine Meinung äußern
zu hören. Ein Redakteur des „Neuen Wiener Tagblatts“
hatte mit dem Professor, der gegenwärtig in Wien wohnt,
eine Unterredung und verkündet nun die Aeußerungen des
gelehrten Mannes, als ob es sich um Abgabe des Urtheils
eines wahrhaften Staatsmannes handelte.
Was Professor Birchow über das Schicksal der Um-
sturzvorlage sagt, konnte der Interviewer in deutschen

Blättern längst lesen. Auch der orakelhafte Ausspruch
Birchows „Ich wäre ein geschiedter Mensch, wenn ich
wüßte, wie sich die Verhältnisse in Deutschland überhaupt
gestalten werden, das weiß Niemand“ ist von einer wahr-
haft stupenden Naivetät, was er aber über Bismarck
sagte, das verdient niedriger gehängt zu werden.

Auf die Frage nämlich, ob sich der achtzigste Ge-
burtsstag Bismarcks zu einem großen nationalen
Feste gestalten werde, meinte Birchow, daß das kaum
der Fall sein werde. Es gebe keine Partei und keinen
Menschen, welcher glaube, daß Bismarck, wenn er
wieder Kanzler wäre, die herrschende Unzufrieden-
heit im Reiche bannen und Zufriedenheit schaffen
könnte. Er wisse Bismarcks Verdienste zu würdigen;
dieser habe Deutschland geschaffen; das sei jedoch nur ein
schöner, glänzender Rahmen, aber was sich innerhalb des-
selben befindet, ist grau und düster. Als Bismarck all-
mächtiger, unverantwortlicher Kanzler war, habe er dem
Deutschen Volke nicht die ersehnte Freiheit gegeben, sondern
Partikularismus und Junkerthum großgezogen; er hat
außer die Reaktion gebracht.“

Kann man seinem persönlichen Haß ein größeres
Opfer darbringen? Trotz Birchow wird der 80. Geburtstag
des Altreichskanzlers mehr als ein nationales Fest werden,
er wird die Deutsche Empfindung, das vaterländische
Selbstbewußtsein wachrufen, daß wir das große historische
Werk, das der eine Mann für uns geschaffen, in seinem
Geiste zu erhalten und auszubauen haben. Von Bismarck,
dem im Süden so hervorragend gefeierten Staatsmann aber
zu sagen, er habe den Partikularismus großgezogen, ist
ein Eingeständniß politischer Unzulänglichkeit, das auch
Neue den Mann der Wissenschaft als völligen Dilettanten
auf politischem Gebiete kennzeichnet. (V. Bista.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Febr.

Am Bundesrathstische Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe,
die Staatssekretäre Graf Pofadowsky und Freiherr von
Marshall.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Präsident
mit, daß ein Schreiben des Reichskanzlers eingegangen ist,
wonach die vom Reichstag beschlossene Einstellung des Ver-
fahrens gegen den Abg. Schmidt-Marburg während der Dauer
der Session angeordnet ist.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag
Friebberg, Karborff, Bieber, Graf Mirbach, die verbandeten
Regierungen zu ersuchen, baldthunlichst Einladung zu einer
Münchener Konferenz ergehen zu lassen bezuhs internatio-
naler Regelung der Währungsfrage.

Abg. Graf Mirbach begründet den Antrag nach kurzer
Angabe über seine Entstehung wie folgt: Wir halten den
Zeitpunkt zu einer Initiative für gekommen. Wir meinen,
daß die Währungsfrage eine wirtschaftliche Frage allerersten

Ungarn.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

87)

(Fortsetzung.)

„Das ist es eben! Das ist es eben!“ seufzte Erika
und hob die in langen, dänischen Handschuhen steckenden
kleinen Hände empor, „daß ich diese Reise machen muß!“
„Soll das ein Vorwurf für mich sein?“ Ton und
Miene zeugten von tiefem Bekränktheit, und Erika beeilte
sich zu antworten:

„O, nein, nein, Sabine, wie kannst Du nur einem
solchen Gedanken Raum geben? Ich weiß sehr wohl,
was ich Dir zu danken habe, welche Opfer Du mir bringst!“
Frau Clemens machte nur eine abwehrende Hand-
bewegung und flüsterte: „Komm, komm!“ Aber ohne dar-
auf zu achten, fuhr Erika fort:

„Es wird mir so unendlich schwer, das Band zu ver-
lassen, wo er lebt; hinter dieser Nebelwand bleibt mein
ganzes Glück zurück!“ Sie war an die Brüstung des
Schiffes getreten, stützte sich mit der einen Hand darauf
und deutete mit dem Zeigefinger der andern Hand in die
Ferne. Plötzlich stieß sie ein lautes „Ha!“ aus. Hinter
der Nebelsicht ward ein rother Schein wahrnehmbar, der
von Sekunde zu Sekunde kräftiger ward und sich weiter
ausbreitete; einzelne weißliche Strahlen schossen wie Blitze
wieder und gewannen immer mehr an Gluth und Farbe.
„Der Nebel fällt, die Sonne wird sichtbar!“ rief es,

und von allen Seiten eilten die Passagiere aufs Deck; um
das wunderbare Schauspiel zu genießen, über das man
für den Augenblick alle Angebinde und Ankrast vergaß.
Niemand fragte mehr, wann das Schiff die Anker lichten
würde; selbst diejenigen, welchen die Natur sonst ein Buch
mit sieben Siegeln war, schämten sich, ihre Theilnahm-
losigkeit zu zeigen.

„Komm hinab in die Kajüte, Erika!“ mahnte Frau
Clemens noch eindringlicher. „Ich kann es vor mir selbst
nicht verantworten, Dich hier oben in der feuchten, kalten
Luft zu lassen, Du mußt Dich niederlegen. Wenn der
Nebel sich ganz verzogen hat, und die Sonne klar am
Himmel steht, gehen wir wieder heraus.“ Sie wollte sie
fortführen.

„Nein,“ entgegnete Erika und klammerte sich fester
an die Brüstung, „ich möchte es mit ansehen, wie die
Sonne den Kampf gegen den Nebel immer siegreicher be-
steht, daß er ihr endlich weichen muß. Ich bitte Dich,
laß mich hier!“

Das arme Kind wagte nicht zu bekennen, was es war,
das dieses Schauspiel für sie zu einem so fesselnden machte.
Es hatte für sie eine persönliche Bedeutung angenommen.
Nebel und Sonne erschienen ihr wie zwei um ihr Schick-
sal ringende Gewalten, von deren Steg oder Niederlage
dessen fernere Gestaltung abhing. Sie hörte und sah
nichts weiter und wies eine wiederholte Mahnung ihrer
Begleiterin mit einer ihr sonst nicht eigenen Festigkeit
zurück.

Frau Clemens gab endlich nach, aber sie that es mit
großem Widerstreben. Es lag gar nicht in ihrem Plan,
daß Erika sich während der Reise viel auf dem Verdeck
zeigen sollte, und am wenigsten wünschte sie dies, so lange
das Schiff noch im Hafen lag. Wie leicht konnte sich
doch unter den Mitreisenden jemand befinden, der Erika
in Berlin gesehen und von ihrem Verschwinden gehört
hatte. So lange sie ihr Opfer nicht sicher nach London
gebracht und dort den Händen ihres Bruders überliefert
hatte, schwebte ihr Anschlag immer noch in der Luft.

Sie traute ihrem Stiefvater nicht mehr und hatte sich
vorgenommen, nach ihrer Rückkehr mit ihm eine gründliche
Abrechnung zu halten; zwar glaubte sie ihre Spur völlig
verwischt zu haben, niemand konnte wissen, daß sie mit
Erika nach Hamburg gefahren sei, aber dennoch, dennoch!
Die Angst verließ sie nicht, und diese Verzögerung, welche
sie anscheinend mit so heiterer Gelassenheit ertrug, versetzte
sie innerlich in einen Zustand der Katastrophe.

Sie flüchte dem Nebel und empfand eine wahre Ruth
gegen Erika, welche darauf bestand, dem Naturschauspiel
anzuschauen. Am liebsten hätte sie sie bei den Haaren er-
griffen und die Treppe hinuntergeschleift, und sie mußte mit
liebvoller, besorgter Miene hinter ihr stehen und sie ge-
währen lassen. Erika durfte kein Mißtrauen gegen sie
fassen, und es mußte unter allen Umständen jedes Auf-
sehen vermieden werden.

(Fortsetzung folgt.)

Ranges ist. Wir stehen auf dem Standpunkt der Regierung bei der Pariser Konferenz von 1883, wo dieselbe erklärte, sie halte eine Vereinbarung zwischen den großen Nationen über das Verhältniß zwischen Gold und Silber für erwünscht.

Die Herren auf der Linken, das hat sich bei Gelegenheit der Zuckerdebatte gezeigt, wollen es ruhig noch so weiter gehen lassen, aber sie werden keine Unterstützung mehr finden, außer von denen, die noch weiter links stehen. Zum ersten Male ist diese Frage im Reichstag keine politische mehr, sondern eine wirtschaftliche. Der Impuls zu unserem Vorgehen kommt von Rundgebungen aus dem Auslande. Die Frage ist eine internationale und läßt sich nicht durch Verträge regeln. Werden die Herren von der Linken, welche so sehr für Verträge waren, heute auch in dieser Richtung ihr Votum abgeben? Ich fürchte, es wird heißen: Ja, Bauer, das ist ganz was anderes! und sie werden uns im Stiche lassen.

Die Währungsfrage ist wegen der Valutadifferenz für die Landwirtschaft eine der allerwichtigsten, ja eine Lebensfrage, aber ebenso auch für die Industrie, welche exportiert. Für das Handwerk ist die Bedeutung ephemere, denn dies ist nur insoweit interessant, als eben durch die wirtschaftliche Lage der Handel stockt. Wenn die Dinge so fort gehen, dann wird die ganze Produktionsbasis vernichtet und damit auch unsere gesamte Produktion. (Sehr richtig rechts.)

Bis Anfang der 70er Jahre hatten wir eine Zeit steigender Preise; mit dem Augenblicke, da das Silber geächtet wurde, begann die Periode der sinkenden Preise. Redner verweist auf die Indextabellen von Bauerbed, wonach 1863 bis 1890 der Werth mehrerer Hauptkonsumartikel um 32 pCt. und bis 1893 sogar um 40 pCt. gesunken ist. Redner geht sodann auf die Prophezeiung Bamberger's im Jahre 1892 über, welcher sagte, der Bimetallismus ist tot und kommt nicht mehr zum Leben; aber die Vorgänge zeigen, daß er doch ein guter Prophet gewesen ist. Es ist ja in der Plenarberatung des Reichstages unmöglich, den Beweis zu erbringen, daß das Sinken des Silberpreises das Sinken der Waarenpreise und den wirtschaftlichen Niedergang verschuldet. Daß aber das Sinken des Silberpreises ein allgemeines Sinken der Preise herbeiführen werde, hat Bamberger schon 1873 selbst ausgesprochen; nur hat er die entgegengesetzte wirtschaftliche Wirkung von der Einführung der Goldwährung erwartet.

Redner theilt Äußerungen der negativen Presse mit, welche zugeben, daß durch ein Uebergehen zum Bimetallismus und durch Erhöhung des Silberpreises die Preise aller Waaren steigen müssen. Redner verweist ferner auf den Bericht der entchieden goldwährungsfreundlichen Hamburger Handelskammer, um die Schäden der Silberpreisschwankungen für den Handel zu beweisen. Aus demselben Umstand, dem Sinken der Silberpreise, entspringe auch der verhängnisvolle Einfluß der argentinischen Verhältnisse. Die Produktionsverhältnisse seien an sich dort nicht schlecht, aber das Sinken der argentinischen Valuta drücke auf den Weltmarkt. Vor allem handle es sich um Vermehrung des Hortgeldes. Frankreich mit seinem Höchstbetrag in unlaufendem Hartgeld, hatte in den Jahren 1889-92 den niedrigsten Diskont mit durchschnittlich 2,95 pCt. fast 1 pCt. niedriger als Berlin mit 3,8 pCt. und 1/2 pCt. niedriger als London mit 3,45 pCt. Wenn die Wertrelation zwischen Gold und Silber während der ersten 50 Jahre dieses Jahrhunderts bei einer 36 Mal größeren Produktion von Silber als von Gold 1 : 15 1/2 betrug, sollte dies dann heute nicht möglich sei zu erreichen bei einer nur 23 Mal größeren Produktion von Silber als von Gold?

Ein weiteres Argument für die Rückkehr zum Bimetallismus entnimmt der Redner der Unsicherheit der Zukunft der Goldproduktion. Bedeutende geologische Autoritäten seien der Ansicht, daß dieselbe in absehbarer Zeit am Ende angekommen sein wird. Redner verweist auf England, welches die Goldwährung besitzt, und dessen Landwirtschaft gänzlich ruiniert sei. Amerika befinde sich in einer sehr gefährlichen, auf die Dauer nicht haltbaren Lage, welche eine ernste Lehre für uns bilde. Dort können nur zwei Wege eingeschlagen werden: Entweder Amerika macht Ernst und nimmt eine Anleihe von 500 Millionen Dollars auf — bekommen wird es dieselben schon, aber wo bleiben dann unsere Goldbestände? Amerika jagt sie auf! — oder Amerika geht zur reinen Silberwährung

über, dann bleibt uns nichts anderes übrig, als uns hermetisch abzuschließen. Dann würde Amerika den ganzen Handel mit Asien, welches auch Silberwährung besitzt, an sich reißen. Redner weist sodann auf die Erklärungen Ribots in der französischen Kammer hin, welche die volle Bereitwilligkeit zu einer Konferenz erkennen ließen, auch aus Harcourt's Haltung gehe daselbe hervor. Er hoffe, daß eine solche Konferenz die Frage zur Lösung bringen könne und werde.

Redner schließt mit einem Hinweis auf die Handelsverträge. Hätten sich alle die Wirkung derselben auf die Landwirtschaft klar gemacht, ihr Votum wäre ganz anders ausgefallen. Mögen sich diese jetzt noch überlegen, daß der Landwirtschaft auf dem vorgeschlagenen Wege zu helfen ist. Danken wir allen, welche zu dieser Erörterung Gelegenheit gegeben haben. (Beifall rechts.) Redner war bei der großen Unruhe im Hause und da er vielfach rechts oder links und selbst zurück zu seinen Parteigenossen gewendet sprach, im Zusammenhange sehr schwer verständlich. Im Laufe dieser Rede haben noch Staatssekretär v. Bötticher und Finanzminister Dr. Miquel am Bundesrathstische Platz genommen.)

Abg. Barth (freis. Volksp.) ist erstaunt, daß die ganze vorhergehende Anregung vom Auslande sich auf die Rede Ribots bezugte, deren Deutung für den vorliegenden Fall noch dazu eine willkürliche sei. Man habe auch in der französischen Kammer gar nicht einmal eine Diskussion angeknüpft.

Was den Antrag selbst betreffe, so schwäche sich die in den 215 Unterschriften, welche ja die Majorität bedeuten könnten, etwa vermuthete Wucht erheblich dadurch ab, daß eine sehr große Anzahl derselben nur Geselligkeitsaccepte sind; es seien auch notorische Nichtbimetallisten darunter. Was werde die Wirkung des Antrages sein, oder was erwartet man von demselben? Die deutsche Goldwährung steht fest und wird durch denselben nicht über den Haufen geworfen werden. Der Zweck desselben ist einfach die Bekräftigung der bimetallistischen Agitation. (v. Kardorff ruft: Sehr wahr!) Es freut mich, daß es doch wenigstens einen Punkt in dieser Sache gibt, bezüglich dessen ich mit Herrn v. Kardorff einverstanden bin. (Große Heiterkeit.)

Aber noch eine andere Wirkung ist die nebenhergehende Distretion der Währungs-Verhältnisse; außerdem bringen Sie unsere Regierung in eine mißliche Lage. Wie ist es denn bei der letzten Brüsseler Konferenz zugegangen? Als die Herren zusammengekommen waren, hieß es: Wer hat eine Idee? Da stellte sich heraus, daß Niemand, selbst Amerika nicht, welches die Konferenz berufen hatte, eine Idee hatte. Man ging nun wieder auseinander. Das war eine große Blamage. Ja, die Brüsseler Konferenz ist die größte Blamage auf dem Gebiete der internationalen Konferenzen. Unsere Regierung hatte sehr weise gehandelt, daß sie sich an dieser Blamage nicht beteiligte. Unsere eigene vorjährige Silberkonferenz hat auch keinen Erfolg gehabt. Nun kommen uns die Herren mit diesem Auftrage. Wissen Sie denn, was Sie in dieser Konferenz vorschlagen würden? (O ja, rechts!) Dann ist es gut; aber haben denn die Vertreter der verbündeten Regierungen eine Vorstellung davon, was Sie beantragen würden? Nein, denn sonst hätten Sie sich doch auf der Silberkonferenz ausgesprochen. Statt dessen hat der Herr Staatssekretär das Resultat der Konferenz in einem Non liquet zusammengefaßt. Ich glaube also nicht, daß der Antrag dem Interesse und Ansehen des deutschen Reiches förderlich ist. Ich würde es verstehen, wenn Frankreich mit seiner Menge fünf Frankstücke und Amerika mit seiner großen Silberproduktion und mißlichen Währungsverhältnissen und England wegen Indiens die Initiative zu einer solchen Konferenz ergreifen würde. Wie aber Deutschland mit seinem ausgeglichenen Währungssystem trotz der Existenz der Halter, welche gewissermaßen nur ein Schönheitsfehler sind, dazu kommen soll, verstehe ich nicht. Der Antrag bezwecke lediglich die Bekräftigung der bimetallistischen Agitation und die Distretion unserer Währungsverhältnisse. Der Bimetallismus soll die breiten Massen glauben machen, daß sobald derselbe als Medizin in den Volkstörper eingetreten sei, die Preise steigen und die Schulden schwinden werden.

Graf Mirbach stellt es als unumstößliche Wahrheit hin, daß nur wegen unserer Goldwährung die Getreidepreise so niedrige seien. Ein Kaufzusanmenhang bestehe aber gar

nicht zwischen den beiden Momenten oder wenigstens nur ein belangloser. Reiz kommt in seiner mit größter Sachkenntnis geschriebenen Broschüre über Indiens Silberverhältnisse zu ganz entgegengesetzten Resultaten. Das Sinken des Weizenpreises hänge in keiner Richtung mit dem Sinken des Silberpreises zusammen. Die sinkenden Getreidepreise beruhen auf der Verbesserung der Verkehrswege und Indiens exportirt nur Weizen, wenn Europa dessen bedarf, nicht aus anderen Gründen. Durch die künstliche Steigerung des Silberpreises würde allerdings in Folge der dadurch eintretenden Gelbentwertung eine Steigerung aller Preise eintreten, denn das für Waaren gezahlte Geld hat dann ja nicht mehr die Kaufkraft wie früher. Der Empfänger bekommt nicht mehr daselbe dafür. Gleichzeitig sinken natürlich entsprechend die Gehälter und Löhne. Die Sozialdemokraten wissen es ganz genau, daß sie gegen ihr direktes Interesse handeln würden, wenn sie ihre Hand zu den bimetallistischen Agitationen reichen würden. Herr Schippel hat diesen Befehrsprozeß durchgemacht und seine frühere entgegengesetzte Ansicht als Irrthum erkannt. Nur eine Klaffe würde einen Vortheil davon haben, das sind diejenigen, welche Schulden haben, deren Grundstücke verschuldet sind. Da nun Niemand weiß, wie dieses große Bouleverement endigen wird, so werden alle, welche Gelder ausstehen haben, dieselben einziehen und an sich halten. Dies würde eine derartige Panik hervorrufen, daß mit einem Male alle Kassen gepumpt werden würde. Ich hoffe nicht, daß die Regierung dem Antrag Folge geben wird.

(Schluß folgt.)

Tages- und Wochen-Deutsches Reich.

\* Die für Sonntag geplante Reise des Kaisers nach Wilhelmshaven ist wegen der ungünstigen Schiffsfahrtsverhältnisse auf kurze Zeit verschoben worden.

\* Die Audienz des Bundes der Landwirthe bei dem Kaiser findet heute, Samstag Vormittag 10 Uhr statt.

\* Der Reichsanzeiger meldet: Staatsminister a. D. v. Schelling ist zum Präsidenten des Aufsichtsrathes der Kaiser-Wilhelm-Spende ernannt worden.

\* Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß im Plenum die Ungültigkeitserklärung der Wahl des antisemitischen Abgeordneten König-Witten zu empfehlen.

\* Im Reichstag hat am Freitag bei der Debatte über Einberufung einer internationalen Münzkonferenz Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe eine hochwichtige Erklärung abgegeben, in welcher es heißt:

„Ohne unsere Reichswährung zu präjudiciren, muß man zugestehen, daß mit dem zunehmenden Werthunterschied zwischen beiden Münzmetallen auf unser Erwerbsleben nachhaltige Wirkungen eintreten (Hört! Hört! rechts.), welche zur Einberufung der Silberkonferenz geführt haben. Ich bin deshalb geneigt, mit den verbündeten Regierungen in Erwägung zu ziehen, ob mit anderen an der Bewerthung des Silbers beteiligten Staaten in einen freundschaftlichen Meinungsaustrausch über gemeinsame Maßregeln zur Abhilfe einzutreten sei.“ (Beifall rechts.)

\* Gegenüber der Meldung des „Vorwärts“, wonach bei der schriftlichen Abgangsprüfung der Kadetten in Lichterfelde Durchstreichereien stattgefunden hätten und deshalb eine Zurückberufung zu nochmaligem Examen erfolgt sei, konstatiert die „Nordb. Allg. Ztg.“, daß bei 16 Arbeiten übereinstimmende Fehler sich herausstellten, weshalb die Prüfungskommission die Wiederholung der schriftlichen Prüfungen sämtlicher Examinanden unter Verschärfung der Aufsicht anordnete. Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge war die Zurückberufung notwendig. Ganz haltlos seien aber die Verstonen, daß sozialdemokratische Tagesliteratur in die Kadettenanstalt zu Lichterfelde eingeführt worden sei.

Kleine Zeitung.

Ueber den Spandauer „Postdieb“ wird folgendes Nähere gemeldet: Postsekretär Städtke, der schon seit neun Jahren beim Spandauer Postamt thätig war, ist verheiratet und verheiratet, soll aber noblen Passionen gehulbigt haben. Beim Postamt war er nicht beliebt, und wiederholt sind gegen ihn Beschwerden erhoben worden. Er trat sehr hochfahrend auf. Noch eine Stunde vor dem Auffinden des Geldfasses war Städtke in der Restauration „Türkisches Zelt“ und erzählte in bester Laune von verschiedenen in anderen Städten verübten Postdiebstählen: in demselben Lokal sprach er auch mit dem Postkommissar Rod, der ihn bald darauf in der Wohnung verhaftete. Ein leiser Verdacht war von Beginn an auf ihn gefallen: auch Postbeamte selbst dachten nicht gut von ihm. Falls zunächst nichts herausgefunden wäre, sollte er im Stillen beobachtet werden. Das Geldfach war im Keller nur sehr oberflächlich mit Kohlen bedeckt, so daß das Dienstmädchen es leicht auffand.

Die „verkaufte Braut“ existirt nicht nur auf der Opernbühne, sondern auch in der Wirklichkeit. Westpreussische Blätter erzählen folgenden Vorgang: Eine Bauerntochter im Dorfe Neu-Nyschan hatte zwei Bräutigams, die Beide sterblich in sie verliebt waren und von denen der eine wohlhabend, der andere arm war. Das Mädchen, obwohl es Beiden zugeeignet war, begünstigte aber doch mehr den armen Bräutigam, wogegen die Eltern des Mädchens gern die Verbindung mit dem wohlhabenden sahen. Um nun eine Entscheidung herbeizuführen, kamen am 7. Februar die Eltern mit der jungen Braut und die beiden Bräutigams nach Berent, und dort wurde nun in einem Gasthause das Weibere verhandelt. Man

kam hierbei zu folgender Einigung: Der arme Bräutigam tritt zurück zu Gunsten des reicheren und dieser zahlt ihm als Entschädigung 250 Mark, verpflichtet sich aber gleichzeitig, das junge Mädchen bis zur Fastnacht 1895 zu heirathen, andernfalls der armere Bräutigam unbeschränktes Recht auf die Braut erhält, ohne daß er verpflichtet ist, die empfangenen 250 Mark zurückzugeben. Man ging, nachdem diese Vereinbarungen getroffen waren, zum Rotar, welcher diese Vereinbarung in die Form eines schriftlichen Vertrages brachte. Von der Braut nahm der arme Bräutigam rührenden Abschied — er hat keine Aussicht, je so glücklich zu werden, wie der Bräutigam in Smetana's Oper!

Ein tragischer Vorfall wird unterm 10. Februar aus Kopenhagen gemeldet: In Hellerup, einer der entferntesten Vorstädte Kopenhagens, verbrannte ein kleines sechsjähriges Mädchen bei dem Versuche, sein kleineres Schwesterchen zu retten. Die Eltern der Kinder, Fabrikarbeiter, hatten sich zur Arbeit begeben und vorher die Wiege, in der das kleinste lag, dicht an den stark erhitzten Ofen gerückt. Die Wiege geriet in Brand und das ältere Kind warf sich über die Wiege, um sein Schwesterchen zu retten. Dabei fing die Kleider des Kindes Feuer. Sein Geschrei blieb ungehört und, dem strengen Befehl der Mutter gehorchend, gut für das Schwesterchen zu sorgen, scheint das Kind die Rettungsversuche fortgesetzt zu haben, bis es nicht mehr im Stande war, sich selbst zu retten. Eine zufällig vorüberkommende Frau bemerkte den Brand, drang in die Stube ein und fand in der brennenden Wiege das kleine Kind noch unversehrt, daneben auf dem Boden den Leichnam der Schwester.

Ein Montblanc-Tunnel. Wie bald kaum mehr ein vielbesuchter Berggipfel ohne Eisenbahn denkbar ist, so plant

man jetzt in Frankreich, sogar den Montblanc durch eine Eisenbahn dem allgemeinen Besuche zugänglich zu machen. Das von einem Ingenieur Ifartier ausgearbeitete Projekt läßt allerdings an Kostspieligkeit, technischen Schwierigkeiten, aber auch an Originalität nichts zu wünschen übrig. Nach einer Mitteilung vom Internationalen Patentbureau Karl Fr. Reichelt geht der Plan dahin, vom Miage-Passe aus, oberhalb von Saint-Gervais, in einer Höhe von 1800 Meter über dem Meere einen Tunnel von 7400 Meter Länge zu bohren und von dessen Ende aus unmittelbar einen senkrechten Schacht von 12 Meter im Quadrat und 2800 Meter Tiefe ober Höhe zu bohren, um auf diese Weise direkt den Gipfel zu erreichen! Nach Berechnung Ifartier's soll die Arbeit in zehn Jahren spätestens vollendbar und mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen Francs auszuführen sein. Die Bahn würde also einen im rechten Winkel nach aufwärts gelegenen Tunnel darstellen, dessen senkrechter, schachtähnlicher Theil ähnlich wie in einem Bergwerke mittels Fahrstühlen, die durch Wasserkraft in Bewegung gesetzt würden, befahren werden soll.

Ueberschwemmungen. Aus Belgrad theilt man der „Post. Z.“ mit: In Alt-Serbien fanden in Folge rascher Schneeschmelze große Ueberschwemmungen statt. Der Sultan wies telegraphisch 10,000 Francs zur Binderung der Noth an.

Der junge Fürst von Linguaglossa, der neulich Signorina Crispi als Gattin heimgeführt hat, ist durch den kürzlich erfolgten Tod seiner 86jährigen Großmutter ein reichlicher Mann geworden. Seine Eltern sind todt, die Erbschaft geht daher sofort auf ihn über. Die Hinterlassenschaft der alten Dame wird auf eine Anzahl Millionen geschätzt.

Bei der Landtagswahl in Stuttgart erhielt Bloß (Soz.) 10297, der Gegenkandidat Schall 7700 Stimmen. Zwei Bezirke stehen noch aus. Bloß ist somit gewählt.

In Bayern warnt die Zeitung „Der niederbayerische Bauer“, Organ des klerikalen Bauernvereins im getreidereichen Niederbayern, eindringlich vor dem Antrag Kaniz.

Oesterreich-Ungarn.

Die Meldung vom Tode des Erzherzogs Albrecht in Arco wird dementirt. Das gestern, Freitag über das Befinden des Erzherzogs Albrecht ausgegebene Bulletin lautet: „Die Steigerung des Fiebers war gegen Mitternacht gewichen. Nachher wenig Schlaf, häufiger Husten, reichlicher Auswurf. Temperatur 37,2. Puls ruhig. Kräftezustand befriedigend. Uebrigens Befinden besser.“

Serbien.

Am Freitag langte hier mit dem Orientexpress der Marquis de Faletan an mit einer Empfehlung der serbischen Gesandtschaft in Petersburg, um die in Frankreich angefertigten von der serbischen Prüfungskommission bereits einmal abgewiesenen russischen Gewehre nochmals einer Probe unterwerfen zu lassen; da sich jedoch die Fachkommission bereits für das deutsche Mausergewehr erklärt hat, schwebt über der Ankunft des Marquis, der in Paris sehr übel beleumdet ist, ein geheimnisvolles Dunkel.

Japan.

Die „Times“ meldet aus Kobe, daß das koreanische Kabinet seine Entlassung eingereicht habe.

Unmittelbar nach der Uebergabe der chinesischen Flotte am Dienstag bei Wei-Hai-Wei begingen der Admiral Ting und der Kommandant der chinesischen Landtruppen Selbstmord. Der Admiral Ting hat sich mittels einer Seidenschnur erdrosselt, während der General sich den Tod mit Hilfe seines Dolches beibrachte. Das entstellte Gesicht des Admirals Ting lieferte den Beweis, daß der Admiral außerdem das bekannte tödtliche chinesische Gift „Senglong“ genommen hatte.

Amerika.

Aus Washington wird gemeldet: Das Repräsentantenhaus lehnte mit 165 gegen 120 Stimmen den Antrag, die vierprozentigen in Metall zahlbaren Obligationen durch dreiprozentige in Gold zahlbare zu ersetzen, ab.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich am 1. Februar d. J. gnädig bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Staatsminister und Minister des Innern, vormaligen Unterstaatssekretär im Kaiserlichen Ministerium für Elsaß-Lothringen v. Koeller und dem Staatssekretär im Kaiserlichen Ministerium für Elsaß-Lothringen v. Puttkamer das Großkreuz, sowie dem Kaiserlichen Bezirkspräsidenten Freiherrn von Hammerstein in Metz das Kommandeurkreuz 1. Klasse des höchsten Ordens von Sibirien zu verleihen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter dem 2. Februar d. J. gnädig geruht, den Professor am Gymnasium zu Rastatt Dr. Christian Koder zum Vorstand der Realschule in Ueberlingen zu ernennen; in gleicher Eigenschaft zu versehen die Professoren Theodor Weich vom Realprogymnasium in Ettlingen an das Progymnasium in Durlach, Georg Friedrich Weidart vom Progymnasium in Durlach an das Gymnasium in Offenburg, Karl Friedrich Bederle von der Höheren Bürgerschule in Breisach an das Gymnasium in Rastatt, Eugen Zimmermann, Vorstand der Höheren Bürgerschule in Wiesloch, als Vorstand an die Höhere Bürgerschule in Breisach,

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Hoftheater Karlsruhe. Spielplan für die Zeit vom 17. bis mit 26. Februar. a. Im Hoftheater Karlsruhe: Sonntag 17.: 4. Vorst. außer Ab. Mittel-Preise: „Siegfried“ in 3 A. von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr. Der Verkauf der Eintrittskarten zu dieser Vorstellung findet statt: an die Abonnenten am Samstag von 11-12 Uhr Mittags für die gerade und von 12-1 Uhr Mittags für die ungerade Tour, der vorgemerkten Karten am Samstag von 3-4 Uhr Nachm., der allgemeine Verkauf am Sonntag von 11-1 Uhr Mittags und an der Abendkasse (5-6 Uhr). — Dienstag 19. 26. Ab. Vorst. Mittel-Preise. „Der Barbier von Sevilla“, komische Oper in 2 A., Musik von Rossini. — Hoftheater: Fel. Steffen von Stuttgart als Gast. — Anfang halb 7 Uhr. — Donnerstag 21. 27. Ab. Vorst. Kleine Preise: „Die alte Jungfer“, dramatische Plauderei in 1 A. von G. S. Bach. — Zum ersten Male wiederholt: „Blau“, Lustspiel in 1 Akt von M. Bernstein. — Zum ersten Male wiederholt: „Der Sonnenaufgang auf Rigi-Rulm“, Schwank in 1 A. von Dr. Aug. Anfang halb 7 Uhr. — Sonntag 24. Fastnachts-Vorst. außer A. Kleine Preise. Neu einstudiert: „Die Gallochen des Glücks“, Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 8 Bildern von E. Jakobson und Otto Gröndt. Die Grundidee ist dem gleichnamigen Andreefschen Märchen entnommen. Musik von G. Behnhardt. Anfang 6 Uhr. — Dienstag 26. Fastnachts-Vorst. außer Ab. Kleine Preise:

den Professor am Realprogymnasium in Ettlingen, Philipp Blümmel, zum Vorstand der Höheren Bürgerschule in Wiesloch, die Professoren Ferdinand Frey an der Höheren Bürgerschule zu Rheinfischbachheim und Johann Zwingert an der Höheren Bürgerschule zu Säckingen zu Vorständen der genannten Anstalten zu ernennen, sowie dem Beamtenspraktikanten Jakob Ziegler von Stegubach unter Ernennung zum Professor eine etatmäßige Professorenstelle an der Höheren Bürgerschule in Hornberg in übertragen.

Aus Baden.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die Wahl des Abg. Frank-Pforzheim (naff.) für gültig erklärt. Die bei der Wahl vorgekommenen Unregelmäßigkeiten sollen nach dem Beschluß der Kommission zur Kenntnis der badischen Regierung gebracht werden.

Mannheim, 15. Febr. In der gestern von Dreesbach einberufenen Volksversammlung, so schreibt der „M. Gen.-A.“, waren zwei Resolutionen eingelaufen. Die eine derselben stellte Dreesbach ein Vertrauens- und Dr. Rüdert ein Misstrauensvotum aus, während die zweite Resolution besagte, daß sowohl Dr. Rüdert als Dreesbach gefeilt haben und sie aufgefordert werden, den Streit endlich ruhen zu lassen. Bei der Abstimmung ergab sich anscheinend eine bedeutende Majorität für die erstere Resolution, jedoch haben zweifellos viele Genossen gar nicht gewißt, über welche Resolution eigentlich abgestimmt wurde, sonst wäre das Resultat sicher etwas anders ausgefallen, denn die Anhänger des Dr. Rüdert waren sehr stark vertreten. Allerdings vermochte man von der Stärke des Beifalls, den jeder der beiden Redner erntete, keinen Schluß zu ziehen auf die Stärke der beiden Gruppen, denn die „Genossen“ klatschten jedem Redner stürmischen Beifall. Dagegen wurde Dr. Rüdert beim Betreten der Rednerbühne mit großem Beifall empfangen, während bei Dreesbachs Debüt ein eisiges Schweigen herrschte. Zum Schluß wollen wir noch eine dankenswerte Erklärung registrieren, welche Dr. Rüdert gestern Abend abgab. Man wird sich noch erinnern, daß bei der Reichstagswahl im Jahre 1890 an dem Tage der Wahl in der Stadt Dreesbach'sche Stimmgellette verteilt wurden, die absichtlich verbrannt waren, indem auf denselben nicht „Dreesbach“ sondern „Dreesbach“ stand. Damals wurde von den Sozialdemokraten behauptet, diese falschen Stimmgellette seien von den Nationalliberalen verbreitet worden, um die Abgabe ungültiger Stimmgellette für Dreesbach herbeizuführen. Man erging sich damals in den unflätigsten Angriffen gegen die nationalliberale Partei und namentlich gegen den damaligen hochverdienten Führer derselben, den leider inzwischen verstorbenen Franz Thorbecke, ja es wurde sogar von den Sozialdemokraten ein Flugblatt in der Stadt verbreitet, in welchem diese angebliche nationalliberale Schandtbat auf das Schärfste gegeißelt wurde. Und gestern machte nun Rüdert das Geständnis, daß diese falschen Zettel von Dreesbach und Hänsler selbst unter die Wählerhand gebracht worden waren, um dieselbe in Bogen zu versehen über die unläuteren nationalliberalen Machenschaften. Diese auch einem politischen Gegner gegenüber schändliche und geradezu schändliche Handlungsweise der sozialdemokratischen Parteileitung im Jahre 1890 gestern vor aller Öffentlichkeit an den Pranger gestellt zu haben, ist das Verdienst des Dr. Rüdert. Von der nationalliberalen Parteileitung ist allerdings damals sofort energisch Widerspruch gegen diese sozialdemokratische Beschuldigung erhoben worden und vielfach wurde schon damals der Verdacht laut, daß die ganze Sache von den Sozialdemokraten selbst angezettelt worden sei. Diese Vermutung hat sich nun als richtig erwiesen. Das Verhalten der Sozialdemokraten im Jahre 1890 ist eine politische Brunnenervergiftung der schlimmsten Art.

Ahlwardt in Karlsruhe.

Der Saal des Reichstheatertheaters, in welchem gestern der lang angelegte Vortrag des geringam bekannten antisemitischen Reichstags-Abgeordneten Ahlwardt von

Statten ging, war von neugierigen Hörern überfüllt. Ein gegen Ahlwardt gerichteter Flugblatt wurde übrigens gleich am Eingang Jedermann freundschaftlich in die Hand gedrückt.

Herr Schuhmachermeister Schmitt eröffnete die Versammlung im Namen des „Deutsch-sozialen Vereins“ und sprach seine Freude über das zahlreiche Erscheinen aus. Der heutige Abend werde Jeden belehren, welche schwere Kämpfe der Antisemitismus zu führen habe.

Reichstagsabgeordneter Ahlwardt, geräuschvoll empfangen, leitete sodann seinen Vortrag über „Germanenthum und Judenthum“ mit der Bemerkung ein, daß in einer so großen Versammlung verschiedene Richtungen vertreten seien. Er sei fern davon, anzunehmen, daß alle, die gekommen, aus Ueberzeugung erschienen. Er sei gewöhnt, daß in allen Versammlungen, in denen er gesprochen, Flugblätter gegen ihn verteilt wurden. Das sei ja auch hier geschehen, irgend welchen Eindruck habe man davon nicht erzielt.

Er stehe auf dem Standpunkt, daß unser Vaterland sich politisch und sozial in einem kranken Zustande befinde. Die politische Seite wolle er nicht berühren. Auf sozialem Gebiet sei ein großer Teil der produktiven Stände bereits in Proletariat aufgegangen. In vielen Kreisen herrschte Nothstand und er meine, der Mensch sei auch dazu da, daß er seines Lebens froh werde. Dieses treffe aber bei vielen nicht zu, und deshalb hätten wir einen wirtschaftlich kranken Zustand.

Die Ursache dieses Mißstandes liege darin, daß die Mittel ungleich verteilt seien, sonst könnten sich auf der einen Seite nicht so die Millionen anhäufen. Ein sehr großer Teil der Volksmasse habe sich der Seite zugewendet, die da glaube, daß ihnen nur durch Umsturz der bestehenden Verhältnisse geholfen werden könne. Auf der anderen kapitalistischen Seite wolle man die Gefahr durch Gesetzesgewalt beseitigen. Der Nothstand lasse sich nicht durch Gesetze beseitigen, und deshalb müsse die Umsturzvorlage unbedingt abgelehnt werden. Nur zwei Dinge gebe es, die revolutionäre Bewegung zu unterdrücken, entweder absoluter Zwang und Unterdrückung oder Befriedigung der berechtigten Wünsche, der Weg der Reaktion und der Weg der sozialen Revolution. Einen dritten Weg gebe es nicht.

Der Mittelstand, der bisher zwischen Proletariat und Kapital stand, bröckelt immer mehr ab und versinkt mehr und mehr in dem Proletariat. Woher kommt es, daß wir so schlimme Zustände haben, und was muß geschehen, um zu besseren Verhältnissen zu gelangen?

Die Ursache der schlimmen Zustände erblickt Ahlwardt in dem römischen Recht, das von dem größten Räuber- und Spitzbubenvolk (I), das es je gegeben, auf uns übergekommen. Süddeutschland habe das Verdienst, daß sich seine Bauern mit der Waffe in der Hand gegen dieses Recht gewehrt haben. Leider sei dieser Teil in Geschichtsbüchern recht fleißig behandelt worden. Das römische Recht bestehe aus so vielen Paragraphen, daß der größte Teil des Volkes nicht weiß, was Recht sei. Er dürfe in dieser Hinsicht sich nicht offen aussprechen, denn er habe schwer unter allzu großer Offenheit zu leiden gehabt. Aber das wolle er doch sagen, daß ein großer Teil des Volkes sehr entmündigt sei. Denn wenn jemand um einen bestimmten Betrag eingeklagt werde, dürfe er sich nicht mehr selbst vertreten, dann müsse er sich einen Rechtsanwalt nehmen; deren gebe es in Berlin 670, da von seien allein 590 Juden. Er habe einmal gesagt, der Deutsche sei vor dem Gericht Dult, dafür habe er 3 Monate Gefängnis bekommen. Er sage das also nicht wieder.

Das römische Recht habe unsere ungünstigen Verhältnisse begünstigt, denn sonst würden sich die Millionen nicht auf der einen Seite anhäufen. Wären diese Millionen in Zirkulation, dann wären weit bessere Verhältnisse vorhanden. Die Grundlage der sozialen Bewegung sei ganz allein die falsche Verteilung der Arbeitsprodukte.

Das eine Fremde, das wir haben, das römische Recht, stehe aber nur auf dem Papier, das zweite Fremde, das bei uns eingewandert, sei dagegen in Fleisch und Blut herübergekommen, und das seien die aus dem Orient eingewanderten Juden. Man habe Alles nur mögliche getan, ihn als einen religiösen Heher ersten Ranges zu stempeln. Wer das thue, der spreche eine bewusste Lüge aus. Religion ist absolut nicht Gegenstand des politischen Kampfes. Mögen andere diesen Fehler begehen, wir wollen uns nicht um die Religion der Juden kümmern, und mögen sie so viel Synagogen bauen, wie sie wollen, und kein Schweinefleisch und keine Krebse essen, das geht uns nichts an. Gut, daß sie kein Schweinefleisch essen, so behalten wir doch wenigstens etwas. (Großes Gellöhl)

Wenn ich da Oho rufen höre, da muß ich Ihnen doch einmal eine Frage vorlegen: Durch was unterscheiden Sie sich denn von den Juden? Sie arbeiten und werden armer, die Juden arbeiten nicht und werden reicher! Die Juden haben bei uns Gassfreundschaft genossen und dabei gute Geschäfte gemacht. Die Juden wohnen jetzt 7-800 Jahre unter uns und bilden noch heute ein fremdes Volk. So wohnen jetzt zwei Völker in Deutschland, das eine sät, das andere erntet.

Dieses ist mit dem römischen Recht die Ursache, daß dieser Staat zusammenbrechen muß (II) Und weil wir das nicht wollen, weil wir ein großes Deutschland behalten wollen, deshalb müssen wir wissen, was wir zu thun haben, um das zu erreichen. Daß der Jude ein anderer geworden, weil er in Deutschland geboren, will Redner an sehr drastischen Beispielen als unrichtig nachweisen. Nicht der Geburtsort gebe den Ausschlag, sondern die Rasse. Der Jude sei heute gerade so Jude, wie vor tausend Jahren in der Wüste. Glauben Sie, daß ein junges Pferd eine Kuh wird, wenn es im Kuhstall geboren ist? (Große Heiterkeit.)

Sie können Humanität üben gegenüber dem Fuchs, Sie können Humanität üben gegenüber den Hühnern, gegen beide zugleich Sie üben ist unmöglich. Ich werde Ihnen gleich beweisen, daß Sie heute Humanität gegen den Fuchs üben. Diese Fuchshumanität, das ist die Krankheit unserer Jahrhundert. Gegen die Juden, gegen die Reichen, da wird Humanität geübt, wer übt denn gegen die Unterdrückten?

„Die Gallochen des Glücks“. Musik von G. Behnhardt. Anfang 11 U. Vorm.

Bei den 2 letztgenannten Vorstellungen ist es gestattet, daß eine erwachsene Person ihren Platz mit einem Kinde theilt, oder daß für 2 Kinder nur eine Eintrittskarte gelöst wird. — Vormerkungen zu diesen Vorstellungen nimmt das Vormerkbüreau an Wochentagen jeweils von 8-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags entgegen. — Die Vormerkgeldgebühr (35 Pf. für jede gewünschte Karte) ist beim Vormerken zu entrichten, bezw. bei schriftlicher Bestellung mit einzuliefern. — Wird die Abholung der Karten zu einer späteren als der gewöhnlichen Zeit (gewöhnlich am Tage vor der betr. Vorstellung von 3-4 Uhr Nachm.) gewünscht, so ist bei der Bestellung außer der Vormerkgeldgebühr auch der Betrag für die Karten einzubehalten. Schriftliche Bestellungen ohne Einzahlung dieser Beträge finden keine Berücksichtigung. — b. Im Theater in Baden: Mittwoch den 20.: 19. Ab. Vorst. Zum ersten Male: „Die alte Jungfer“, dramatische Plauderei in 1 A. von G. S. Bach. — Zum ersten Male: „Der Sonnenaufgang auf Rigi-Rulm“, Schwank in 1 A. von M. Aug. Anfang halb 7 Uhr. — Donnerstag den 21.: 20. Ab. Vorst. „Die junge Wittfrau Franziska“, Komödie mit 6 Personen von Hans Sachs. — „Der Bauer im Fegfeuer“, Fastnachtspiel mit 6 Personen von Hans Sachs. — „Hanns Wurst, der traurige Kuchelbäcker“, von Gottfried Prehanfer. — „Die Dienstboten“, Lustspiel in 1 A. von Benedix. Anfang halb 6 Uhr. — Bei dieser Vorstellung ist es gestattet, daß eine erwachsene Person ihren Platz mit einem Kinde theilt, oder, daß für zwei Kinder nur eine Eintrittskarte gelöst wird.

Humanität? Wenn Sie gegen die Juden Humanität üben, bedrücken Sie ihre deutschen Brüder.

In Frankfurt bin ich, der doch an harte Kost gewöhnt ist, erschreckt über das, was ich gesehen, und das sind die Kohls und wie sie alle heißen. Frankfurt habe mit Berlin den Vorzug, ein Neu-Jerusalem zu sein. Die Juden verschonten Alles, verschonten so viel, bis sie Millionäre sind. Ich habe hier eine Firma gefunden, die auch Alles verschont. Hier haben sie eine Kravatte (zeigt sie) aus Seide, ihnen gerade ausgegangen, hier ein Kinderleibchen (zeigt es) 20 Pf., hier ein Hemdchen (früher gekauft) 10 Pf. Und glauben sie, daß Sieh daran nichts verdient? Es ist unbestritten, daß ein ein Geschäftsmann reell verdienen kann. Aber wer trägt den Schaden? Der Arbeiter! Wie viel Thränen an den verdienstlichen Arbeiten hängen, das sehen sie nicht, denn wäre das der Fall, dann würde ja die Arbeit gar nicht abgenommen werden. Die Juden sind die Ausbeuter unseres Volkes, und Sie sehen zu, wie unsere Mitbürger einer nach dem anderen abgewürgt wird. (Schluß folgt.)

Badische Chronik.

**Wiesbaden (A. Durlach), 15. Febr.** Bei der heute stattgehabten Gemeinderathswahl wurden folgende fünf Herren als Gemeinderäthe gewählt: Peter Wolf, Karl Breitenstein, Adlerwirth Spohrer, Berthold Heidt und Friedrich Schaufelberger.

**Dossenheim (A. Seidelberg), 14. Febr.** Hier im Dossenheim soll im Laufe des Sommers, etwa im Monat August, ein Zeichen der Erinnerung an die denkwürdigen Jahre von 1870/71 errichtet und aufgestellt werden. Auf demselben sollen die Namen aller von hier stammenden, am großen Kriege theilnehmenden Soldaten, sowie die Namen der Gefallenen eingetragten werden. Am verflochtenen Sonntag wurde 1. „S. 3.“ im volkstümlich versammelten Militärverein ein entsprechender Beschluß hierzu gefaßt und zugleich bestimmt, daß in der Militärzeitung und verschiedenen politischen Tagesblättern eine Konkurrenz um die Herstellung des Denkmals ausgeschrieben werde. Sobald entsprechende Pläne und Zeichnungen eingegangen sind, wird dasselbe zur Ausführung vergehen.

**Von der Ampfer, 15. Febr.** Während gegenwärtig an anderen Orten in Folge des häufigen Schneefalls das Verkehrsleben stockt, scheint augenblicklich in Boxberg das Gegenteil der Fall zu sein. Wie die Sonnenstrahlen im Frühling die schlummernde Erde zu neuem Leben erwecken, so hat bei uns die Nachricht von der Wiedererrichtung des Bezirksamtes plötzlich überall wieder reges Leben in Handel und Wandel gebracht. Seit ganz kurzer Zeit sind schon bereits mehrere neue Geschäfte eröffnet worden und weitere werden bald noch nachfolgen. Besonders ist auch die Baukunst bedeutend gestiegen, seitdem nun bereits die Grundstücke zum Neubau eines Amtsgebäudes erworben sind. Nicht weniger als vier Neubauten werden außerdem in nächster Zeit unser Städtchen verschönern. Es ist gewiß sehr lobenswerth, daß die hiesige Einwohnerschaft auch in dieser Beziehung alles daran setzt, um den hierher kommenden Beamten des neuen Bezirksamtes den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen. Auch die bis jetzt hier festhaften Beamten bewohnen fast ausschließlich neue Gebäude, zum Theil sogar darunter tabellose Dienstwohnungen; es ist dies ein Zustand, wie er sich wohl kaum in einer anderen kleinen Amtsstadt finden wird. Ferner hat die Frage der Erbauung eines Bezirkskrankenhauses jetzt rasch ihre Erledigung gefunden. Schon im kommenden Herbst soll das Gebäude fertig gestellt sein. Es wird sich demnach in der kommenden Zeit ein außerordentlich thätiges Geschäftleben entwickeln, was für die ganze Umgegend von Einfluß sein wird. Es steht nun zu hoffen, daß Boxberg bald wieder auf die Stellung sich emporschwingt, deren es sich Jahrhunderte lang erfreut hat.

**Werkheim, 14. Febr.** Die „Viedertafel“ feierte gestern Abend in ihrem Vereinslokal „Gasthaus zur Kette“ ihr 55jähriges Bestehen durch eine Generalversammlung, wozu sämtliche aktive und passive Mitglieder durch Zirkulare eingeladen waren, welche auch recht zahlreich erschienen. Es wurden zuerst die Geschäfte erledigt. Bei der Rechnungsablage wurde der Verwaltung der Dank für die Beforgung der Geschäfte ausgesprochen; dann folgten Aufstellung des Voranschlags und Neuwahl der Vorstandsmitglieder, welche sämmtlich per Akklamation wieder gewählt wurden. Sämmtliche nahmen die Wahl an. Nach Erledigung der Geschäfte setzte man sich zu einem gemeinsamen Abendessen, welches Allen gut mundete und wobei es an dicken Toasten nicht fehlte. Es wechselten darnach Gesänge mit Musikvorträgen, wodurch sich eine recht lebhafte Stimmung entwickelte.

**Mühlheim, 14. Febr.** Um die glückliche Ankunft der „Gascogne“ zu feiern, waren gestern Abend in Grethers Bierstube eine größere Anzahl von Stammgästen versammelt. An die drei glücklich gelandeten Mühlheimer, welche sich auf der „Gascogne“ befinden, wurde nach New-York folgendes Telegramm abgelaufen: „Die Freunde all' im Heimathland Entbieten Gruß mit Herz und Hand, Fort ist die Sorge bang und schwer, Hoch dreimal: Mühlheim über'm Meer!“ Nichtabeltelegraphenmänner wird es interessieren, daß derartige kleine Scherze sich mit 48 M. berechnen.

**Seefeld (A. Mühlheim), 14. Febr.** Der Nachschuß ist in seiner ganzen Breite mit solch dicker Eisdicke überfrieren, daß Schlitten und Wagen gefahrlos darüber fahren können.

**Freiburg, 15. Febr.** Die Zeitung des „Bismarck-Vereins“ und des „liberalen Vereins“ hielt gestern Abend eine gemeinsame Sitzung ab behufs Ernennung eines Festauschusses, der die Feier des 80jährigen Geburtstages des großen Kanzlers Fürsten Bismarck veranstalten und feiern soll. Es wurde dankend der hochherzigen Gabe des verehrlichen Stadtraths gedacht, die die Veranstaltung einer größeren Feier ermöglicht. Die Grundzüge wurden entworfen und, H. „Drsg. 3.“ ausgesprochen, daß die Feier eine allgemeine werden soll, von der sich wohl nur diejenigen aus-

schließen können und werden, die nicht genug vaterländischen Sinn und Dankbarkeit gegen den großen Gründer des neuen Deutschlands besitzen.

**Ueberlingen, 15. Febr.** Gestern Dienstag wurde unter großer Theilnahme der Stadtrath und Privatier Josef Hehl zur letzten Ruhe beigesetzt. Die freiwillige Feuerwehr mit Musik und Fahne gab ihrem früheren Kommandanten das Geleit. Hieran schloß sich das Gemeinderathskollegium, dessen vieljähriges Mitglied der Verstorbene bis in die neueste Zeit gewesen, sowie sonstige Beidtragende zahlreich an. Am Grabe wurde nach der kirchlichen Handlung, Seitens des Stadtvorstandes für langjährige, der Stadt treue geleistete Dienste ein Lorbeerkranz niedergelegt. Mit Herrn Hehl ist einer unserer ältesten Mitbürger aus diesem Leben geschieden. Derselbe durfte sich bis in sein hohes Alter einer seltenen verschiedenen körperlichen und geistigen Frische erfreuen und war als munterer, jangeschroter Gesellschafter sehr beliebt. Er hat Ueberlingen noch von Mauern und Thürmen umschlossen gesehen, selbst noch die Dienste der Thorwarte in Anspruch genommen.

**Sippertsruhe (A. Ueberlingen), 14. Febr.** Bei der hier stattgehabten Gemeinderathswahl wurden die Herren Zacharias Mayerle, Engelbert Heimgärtner und Ignaz Lorenz auf 6 Jahre wiedergewählt. Von diesen erhielt ersterer 19, die beiden anderen je 14 Stimmen; abgegeben wurden 28 Stimmen.

**Hohenbodemann (A. Ueberlingen), 14. Febr.** Bei der hier stattgehabten Gemeinderathswahl wurden für eine 6jährige Amtsdauer Wendelin Enderes, Oswald Sieber, Karl Riedermann gewählt. Als neues Mitglied trat nur Oswald Sieber in das Gemeinderathskollegium ein, dem die beiden anderen bereits seither angehörten.

**Sippingsen (A. Ueberlingen), 14. Febr.** Die große Glocke der hiesigen Kirche ist, wie man annimmt, unter dem Einflusse der großen Kälte, beim Räten gesprungen. Die Glocke hat ein bedeutendes Alter. Sie ist gegossen von einem Meister Schnabelburg aus St. Gallen, entweder demselben, welcher im Jahr 1444 die berühmte „Osanna“ im Münster zu Ueberlingen goß, oder doch von einem Nachkommen desselben. Man darf deshalb das Alter der Glocke auf 4 bis 4 1/2 Jahrhunderte feststellen. Die Glocke hat ein Gewicht von 77 Zentnern, während die „Osanna“ 177 Zentner wiegt. (Seeb.)

**Vom Untersee, 15. Febr.** Einen sehr gelungenen Ausflug machten am letzten Sonntag den 10. d. Mts. der „Männergesangsverein“, der „Gemischte Chor“ und die „Feuerwehrgesellschaft“ von Allensbach nach der benachbarten Insel Reichenau. In langem Zuge und unter den heitern Klängen der Musik ging es hinüber über den 1/2 Stunde breiten, unter einer 40-50 Centimeter dicken Eisdicke ruhenden Gnadensee nach dem lieblichen Eilande. Wohl an 140 bis 150 Personen hatten sich der gemüthlichen Reisegesellschaft angeschlossen. Im Gasthaus zum „Bären“, wo sich der Gesangsverein und gemischte Chor Reichenau bereits vor Antritt ihrer Nachbarvereine von Allensbach versammelt hatten, füllten sich die sonst geräumigen Lokalitäten im Ru bis auf den letzten Platz. Eine recht gemüthliche und genussreiche Unterhaltung wurde den zahlreichen Zuhörern zu Theil. In ununterbrochener Reihenfolge wechselten die verschiedenen Vereine mit ihren hübschen Vorträgen ab, welche von großem Reize und regem Interesse der Mitglieder an Gesang und Musik zeigten und großen Beifall erliefen. Auch einige Solo- und komische Vorträge mit Klavierbegleitung gab der Gesangsverein Allensbach zum Besten, welche die zahlreichen Zuhörer bald in recht fidele Stimmung versetzten. Von besonderer Wirkung und mit größtem Beifall aufgenommen war der gemeinschaftliche, sehr gelungene Vortrag der beiden gemischten Chöre von Allensbach und Reichenau. Im Namen der Reichenauer Vereine sprach der hochw. Herr Pfarrverweser daselbst dem Veranstalter des heutigen Ausflugs, dem Dirigenten Herrn Hauptlehrer Dannefel von Allensbach, sowie dessen Vereinen und der Musik für ihre hübschen Vorträge in schönen Worten den verbindlichsten Dank aus, lobte das schöne, freundschaftliche Verhältnis der hier versammelten Vereine, forderte die Reichenauer Vereine zum baldigen Gegenbesuch in Allensbach auf, was allgemeinen Beifall fand und schloß mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf die Fortdauer und Pflege des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Nachbargemeinden Allensbach und Reichenau. Herr Hauptlehrer Dannefel sprach hierauf im Namen der Allensbacher Vereine dem Gesangsverein und gemischten Chor, sowie der ganzen Gemeinde Reichenau für die liebevolle und gastfreundliche Aufnahme den verbindlichsten Dank aus, kurz auf das bereits erwähnte freundschaftliche Verhältnis hinweisend, zu dessen Pflege er den heutigen Ausflug veranlaßt und schloß mit einem kräftigen Hoch auf die Gemeinde Reichenau. Nachdem Herr Vorstand Karrer noch über die Pflege des Gesanges gesprochen und auf die Freunde und Pfleger desselben toastirt hatte, schloß ein gemeinschaftlicher, kräftiger Chorgesang aller Anwesenden in vorgerückter Abendstunde den schönen, in aller Erinnerung bleibenden Tag.

Aus den Nachbarländern.

**Sehingen, 14. Febr.** Heute fand hier ein seltenes Reichenauadmiral statt. Der frühere auch in weiteren Kreisen bekannte Posthalter und Wirth Kaspar Ocker starb letzten Montag Abend plötzlich in Folge eines Herzschlages. Seine herbeigerufene Schwester, eine verwitwete Wittbin, erregte sich über den unerwarteten Tod ihres Bruders so sehr, daß sie kurz darauf gleichfalls einem Herzschlage erlag. Heute wurden die beiden so plötzlich Verstorbenen gemeinsam zur Erde bestattet. (S. M.)

Aus der Residenz.

**Karlsruhe, 16. Febr.** \* **Sosbericht.** S. R. H. der Großherzog nahm im Laufe des gestrigen Vormittags die Meldungen der nachgenannten Offiziere entgegen; des Oberlieutenants Fehren, 2

Kommandeurs des Magdeburgischen Jäger-Bataillons Nr. 4, des Oberlieutenants Diekmann, etatsmäßigen Stabsoffiziers des 7. bad. Inf.-Regts. Nr. 142, bisher à la suite des Inf.-Regts. Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westfälischen) Nr. 57 und Direktor der Kriegsschule in Engers, des Majors a. D. Arendt, Mitglied des Besoldungsamtes des 14. Armeekorps, bisher in gleicher Eigenschaft beim 1. Armeekorps, des Majors a. D. Rowan, früher Major in Karlsruhe, sowie des Hauptmanns Faller à la suite des Füsilier-Regiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern'sches) Nr. 40 und Major von Koblenz und Ehrenbreitstein. Hierauf erhielt S. R. Hoheit einer Abordnung des engeren Senates der Universität Heidelberg Audienz, bestehend aus dem Prorektor Geheimerath und Professor Dr. Rhode, dem Kirchenrath Professor Dr. Holsten und dem Oberbibliothekar Geheimen Hofrath und Prof. Dr. Zangemeister. Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amelie zu Fürstberg ist vorgestern zum Besuch der Großherzoglichen Herrschaften hierher gekommen, hat dem vorgezogenen Hofkonzert beigewohnt und ist gestern wieder nach Baden-Baden zurückgereist. Se. Rgl. Hoheit der Erbprinzessin traf gestern Abend halb 6 Uhr von Freiburg hier ein; Höchstersebe gedenkt heute Vormittag dahin zurückzukehren. Se. Rgl. Hoheit der Großherzog hörte gestern Nachmittag den Vortrag des Legationsraths Dr. Freiherrn v. Babo. Hiernach begab sich Höchstersebe mit Sr. Rgl. Hoheit dem Erbprinzen nach dem Rabattenhause, um dort in der „Militärischen Gesellschaft zu Karlsruhe“ dem Vortrag des Oberlieutenants v. Bernhart über „Entwicklung der Taktik der Kavallerie seit den letzten Kriegen“ anzuhören.

\* **Ferleichung.** S. R. H. der Großherzog haben sich gnädigst bewegen gefunden, dem Bädermeister Friedrich Zoller dahier das erbetene Prädikat „Hoflieferant“ zu verleihen.

\* **Mittheilung der Handelskammer.** Am Donnerstag fand die ordentliche Versammlung der Wahlberechtigten der Handelskammer statt. Zunächst kam die Rechnung für 1894 zur Vorlage. Auf den Bericht der Rechnungsprüfungskommission hin wurde die Kammer und der Kassier für diese Rechnung entlastet. In die Rechnungsprüfungskommission für 1895 wurden die hiesigen Herren Kaufleute Karl Wimpfheimer und Heinrich Dertel wieder als Revisoren, die Herren Brauereidirektor Karl Moninger und Kaufmann Bernhard Fuchs von hier wieder als Ersatzmänner gewählt. Der Voranschlag für 1895 fand in der vorgelegten Fassung die Genehmigung der Versammlung; darnach wird, wie in den letzten 5 Jahren, so auch im laufenden Jahre der Beitragsfuß 1/10 Pfennig von 100 Mark beitragspflichtigem Steuerkapital betragen. — Auf der Versammlung der Wahlberechtigten folgte eine Plenarversammlung der Handelskammer. In dieser wurden hauptsächlich die Tagesordnungen des bevorstehenden badischen und deutschen Handelskongresses besprochen und, soweit möglich, Stellung zu den einzelnen Punkten derselben genommen.

\* **Schulreform.** Das Reformgymnasium hat für Karlsruhe greifbare Gestalt bekommen. Der Stadtrath ist längst entschlossen, nach dem Vorgange einer Anzahl norddeutscher Städte eine Reformmittelschule als städtische Anstalt einzurichten. Der Schulplan hat Aussicht, die Genehmigung der obersten Schulbehörde zu erhalten und, was noch wichtiger ist, es sollen der Schule auch alle Berechtigungen ertheilt werden, welche bislang an den Besuch des alten Gymnasiums und Realgymnasiums gebunden waren. Selbstverständlich geht die staatliche Schulbehörde hierbei von der Ueberzeugung aus, daß das Reformgymnasium zum Wenigsten dieselben Resultate erzielen wird, wie die alten Schulen. Es besteht vielfach noch die Ansicht, als wollten die Reformen die alten Sprachen, insbesondere auch das Latein, ganz über Bord werfen, und manche hält diese Meinung ab, sich den Bestrebungen der Schulreform anzuschließen. Wie unbegründet dieser Irrthum ist, hat das Flugblatt Nr. 4 der Karlsruher Ortsgruppe des Vereins für Schulreform insbesondere an der Hand des Berplans des Frankfurter Reformgymnasiums darzulegen. Die Resultate der Frankfurter Schulen lassen erwarten, daß trotzdem der Lateinunterricht erst in der Untertertia beginnt und die Stundenzahl im Ganzen verringert worden ist, das Reformgymnasium der Schüler besser und tiefer auch in die lateinische Sprache einführt, als es dem Gymnasium möglich ist. Es ist bekannt, daß innerhalb der Schulreform eine Partei besteht, welche auf das Studium der todtten Sprachen überhaupt keinen besonderen Werth legt. Allein die bis heute in der Reformprovinz zu Wort gekommene Richtung will trotz aller einschneidenden Reformen doch im Wesentlichen das Ziel des heutigen humanistischen Gymnasiums festhalten. Der Leiter der Frankfurter Schulen, Direktor Professor Dr. Reinhard, ist klassischer Philologe und durchdrungen von der Bedeutung der Alterthumsstudien. Wenn ein solcher Mann die Art an unser heutiges Gymnasium legt, so kann man daraus entnehmen, zu welchen Mischständen die Befahrung in alten Formen geführt haben muß. Herr Direktor Reinhard wird Anfangs März hier einen öffentlichen Vortrag über Schulreform und die Resultate der Frankfurter Reformschulen halten. Da in Walde viele Eltern vor die Frage gestellt sein werden, ob sie ihre Kinder in das „Karlsruher Städtische Reformgymnasium“ schicken sollen, kann der Vortrag des bekannten Schulmannes allseitiges Interesse beanspruchen. Zeit und Ort des Vortrags wird noch durch Anzeige auch in diesem Blatte bekannt gemacht werden.

\* **Der „Storkenklub Thalia“** veranstaltet heute Abend in seinem Stammlokal am Sandgraben (Reibrink, Scheffelstraße) eine närrische Karneval-Sitzung. Zur Aufführung kommen, wie wir erfahren, allerlei Schwänke, Sprünge und Tänze, gewürzt durch urgelungene Scherze und Nieder, unter Aufsicht der extra zu diesem Zweck engagirten „Türkenkapelle“ mit anderem Zimterdabum. Wir glauben jetzt schon sagen zu können, daß der Abend gemüthlich werden wird, da Thar und Thor auch Nichtmitgliedern offen stehen.

\* **Karnevalskonzert.** Das dritte Karnevalskonzert in der Festhalle, morgen (Sonntag) von der Bischofsen Capelle (Artillerie) ausgeführt, wird u. A. verschiedenen

Spezial...  
Freib...  
10 Febr...  
54...  
Kathol...  
lien: 5...  
his...  
schwarz...  
500 G...  
2.20...  
Schmal...  
Rahm...  
bering...  
fällige...  
Wohl...  
Freund...  
Coming: im Kronen-Fels...  
Von...  
Wichtig...  
Für das...  
Es wird...  
Kraft...  
gut do...  
Gef...  
debitio...  
Nr. 16...  
Feinst...  
Direkt...  
Preis...  
Ch...

Spezialitäten Gelegenheiten bieten, aufzutreten. Die Miniatur-

Das Thermometer am Markplatz ist mit einer bla-

Durch einen Biß seines Pferdes wurde einem auch in

Handel und Verkehr.

Mannheimer Effektenbörse. An der gestrigen Börse

Mannheimer Getreidebörse. Mangels Kaufkraft ver-

Mannheim, 15. Febr. Weizen per März 1895 14.-

Karlsruhe, 14. Febr. Fleischpreise auf der

Vermischtes.

Düren, 15. Febr. Die Witwe des mit der 'Elbe'

Hinterbliebenen der mit der 'Elbe' Verunglückten über-

Neueste Nachrichten.

Sofia, 15. Febr. Zankow schlug dem Fürsten

Zabrze, 15. Febr. Heute Vormittag fand auf der

Telegramme der 'Badischen Presse.'

Berlin, 16. Febr. Wie der 'Volkswagen'

Berlin, 16. Febr. Eine gestern in der Tonhalle

Ahlwardt's gebilligt und der Fraktion volles Ver-

Wien, 16. Febr. Die Nachricht, der Kaiser Franz

Paris, 16. Febr. Ein heute erscheinendes Me-

Petersburg, 16. Febr. Der Kaiser unterzeichnete

Wasserstand des Rheins.

Mann, 16. Febr. Mrgs., 2,73 m, gestiegen 8 cm

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, 16. Febr.

Artillerie-Bund. Halb 9 U. Märchliche Zusammenkunft.

Athleten-Klub 'Germania'. Halb 9 Uhr Haupt-Übung.

Athleten-Gesellschaft 'Herkules'. 9 Uhr Gesamt-

Badenia. 8 U. General-Versammlung.

Bad. Leib-Grenadier-Verein. Halb 9 U. Zusammenkunft.

Bad. Train-Verein. 8 1/2 U. Stiftungsfest i. Hotel Stoffel.

Concordia. 8 U. Kostümfest i. d. Festhalle.

'Die Fideles'. 9 U. Kostümfest i. d. Prinzinger Löwen.

Frohmann. Halb 9 U. Kostümfest i. d. Festhalle.

G. B. Maschinenbauverein. 8 1/2 U. Humor. Auffg. i. Cafe Romad.

Kantm. Verein 'Merkur'. 9 U. Vereinsabend i. Prinz Karl.

Kolosseum. 8 U. Vorstellung.

Annalogen-Ver. Zusammenkunft im Frankened.

Liederhalle. 8 U. Narrenfsg. f. Herren i. Reichshalletheater.

Liederhalle. 8 U. Kostümfest i. d. Eintracht.

Museums-Gesellschaft. 8 U. Langunterhaltung.

Musik-Gesellschaft. Halb 9 U. Hotel National Vereinsabend.

Salamander. Halb 9 U. Klubabend im 'Prinz Karl'.

Schwaben-Ver. Gemüthslichkeit. 9 Uhr Vereinsabend.

Sidd. Kartneklub. Halb 9 U. Zusammenk. i. König v. Pr.

S. bild. Künstler. Redoute.

Sittler-Club. Halb 9 U. Kostümfest i. d. Schrempf. S. 2.

Sonntag, 17. Februar:

Altkath. Kirchenchor. 7 U. Familienabend i. Vier Jahreszt.

Festhalle. 3 U. 60', M. Karnevalkonzert d. Artill.-Kapelle.

Musikv. Sinfonia. 6 U. Fastnachtstanz i. weih. Bären.

Protestantenverein. 6 U. Vortrag i. gr. Rathhausaal d.

Gen. Prof. Dr. Bödtking über 'Friedrich der Große

und die Gewissensfreiheit'.

Verein Fidelio.



Sonntag den 17. Februar, Abends

Kostümkränzchen

statt. Verehrliche Mitglieder, sowie Freunde

Der Vorstand.

Was stimmt das Volk in großen Massen,

Brauerei Glassner, Kaiserstraße.

Sonntag den 17. Februar.

Brauerei Fels, Kronenstr. 1782

CONCERT

Geschwister Augustin

Original-Programm zum Todtstagen. 4 und 8 Uhr.

Von einer alten deutschen Lebens-

Inspektor

Für das Großherzogthum Baden gesucht.

Es wird nur auf erste bestmögliche

Gef. Offerten werden an die Ex-

Feinste Medicinal-Ungarnweine

Christ. Herbold Ww.,

Derrenstraße 22.

Bremer Lebensvers. Bank.

Inspektor-Gesuch.

Wir suchen für das Großherzogthum

Inspektor

unter sehr günstigen Bedingungen

Heirathen

Bessere Partien werden unter Zu-

Offerten unter B. D. v. K. postl.

Gehrock- und Frack-Anzüge

in eleganter Ausführung

zu 30, 32, 35, 38, 40, 42, 45, 48, 50 bis 65 Mark,

schwarze Beinkleider, von 8 bis 17 Mark,

schwarze und weiße Westen von 4 bis 9 Mark

empfiehlt die Herrenkleiderfabrik von

N. Breitbarth, Kaiser- und

Lammstr.-Gde.

Anfertigung nach Maas

ineigenem Atelier in anerkannt bester Ausführung.

Winter-Überzieher, Havelock, Schlafrock, Hohenzollern-

Mantel, Joppen etc. habe ich im Preise ganz bedeutend er-

mässigt.

Zwangs-

Versteigerung.

Montag 18. Febr. 1895,

Vormittags 10 Uhr,

versteigere ich im Pfand-

lokale, Adlerstraße 34 hier,

225 Flaschen verschiedene

heffere Rothweine,

im Vollstreckungsweg öffent-

lich gegen baare Zahlung.

Karlsruhe, den 15. Febr. 1895.

Hildebrandt,

Gerichtsvollzieher in Karlsruhe.

A. Roth,

Solchhandlung u. Imprägniranstalt,

Steinbach, Kr. Baden

empfiehlt 1783.11.1

freisirte Redteden, Baumpfähle,

Rosenpfähle, Baumschulgitter, Bretter,

Rahmen, Latten, Schindeln etc.

Wo ein Kind gegen einmalige Ver-

giltung an Kindesstatt ange-

nommen wird, sagt die Exped.

der 'Bad. Presse' unter Nr. 1382.

Geld anleihen.

Darlehen gegen erstes Pfand-

Billig zu verkaufen:

1 B.-Trompete, 1 Reibbrett, 1 Tisch,

1 Kinderband und 1 Nähmaschine,

St. Reichstr. 35, parterre. 1754

Es können noch 2-3 Herren an

einem guten bürgerlichen

Mittags- & Abendische

theilnehmen. 1755

St. Reichstr. 35, part.

Eine tüchtige Verkäuferin

von angenehmem Aeußern findet in

einem auswärtigen seinen Geschäfte

valdige Stellung.

Offerten mit Photographie und

Ansprüchen befördert Rudolf Rosse,

Annoucen-Bureau in Karlsruhe

unter G. 5602. 1713.22

Stellung erhält Jeder überall.

Fordere unbed. p. Postkarte Stellen

Auswahl. Courier, Berlin-Westend

L. z. Tr. 2.1  
19. II. 95. 8 1/2 U. A.  
Krzch. m. Vrtr.

**„Frohinn“ Karlsruhe.**  
Hiermit bringen wir zur gef.  
Kenntnis, daß der Eingang zum  
kleinen Festhallsaal am 16. Februar  
1. 38.  
durch die altdeutsche Weinstube  
genommen werden wolle.  
1771 Der Vorstand.

**Gesangverein „Fidelio“.**  
Samstag den 16. Februar:  
**Probe.**  
Um vollständiges Erscheinen wird  
gebeten.  
Der Vorstand.

**Badischer  
Leib- Grenadier- Verein.**  
Samstag den 16. Februar d. J.  
Abends 7/9 Uhr:  
**Zusammenkunft**  
bei Kamerad Glahner, Herrenste.  
Um zahlreiches Erscheinen wird  
gebeten. Regimentskameraden sind  
willkommen.  
145 Der Vorstand.

**Süddeutscher  
Marine- Club  
Karlsruhe.**  
Samstag den 16. Februar 1895,  
Abends halb 9 Uhr:  
**Zusammenkunft**  
im Clublokal Gasthaus zum König  
von Preußen.  
NB. Ehemalige Angehörige der  
Kaiserl. Marine sind freundlichst ein-  
geladen.  
7187 Der Vorstand.

**Turn-Gesellschaft.**  
Dienstag u. Freitag, Turnen  
der ausübenden Mitglieder und  
der Bglinge.  
Donnerstag, Turnen der  
Altersturner,  
jeweils von 8-10 Uhr Abends  
in der Turnhalle des Realgym-  
nasiums. — (Eingang Schul-  
straße). 1013

**„Salamander“  
Erster Karlsruher Ruderklub.**  
Samstag halb 9 Uhr:  
**Klub-Abend.**  
(Lokal: „Prinz Karl“).  
Um recht zahlreiches Erscheinen  
bittet  
751 Der Vorstand.

**Athleten- Gesellschaft  
„Herkules“.**  
Die Übungsabende finden von jetzt  
ab wie folgt statt:  
Dienstag: Stennen und Ringen der  
Seniormannschaften,  
Mittwoch: Stennen und Ringen  
der Juniormannschaften,  
Donnerstag: Übungs-Abend der  
Turnerriege,  
Samstag: Gesamt-Hauptübung.  
im Vereinslokal Restauration „Zum  
Herkules“, Bahringersstraße 54.  
12557 Der Vorstand.  
Freunde und Gäste sind freundlichst  
eingeladen.

**Arbeiter-Bildungs-Verein  
Wilhelmstraße 14.**  
Montag den 18. Februar,  
Abends 7/9 Uhr,  
hält Herr Dr. Wilhelm Sch. einen  
**Vortrag**  
über  
**„Die wichtigsten Hilfsmittel  
der Schifffahrt.“**  
Die Mitglieder sowie Freunde des  
Vereins werden zu zahlreichem Er-  
scheinen ergebens eingeladen.  
1792 Der Vorstand.

**Bad. Kynologischer Verein  
(Sitz in Karlsruhe).**  
Samstag Abend:  
**Zusammenkunft**  
im Frankeneck.  
15357 Der Vorstand.

# Die Untersuchung der Blitzableiter betreffend.

Bezugnehmend auf das Ausschreiben des Großh. Bezirksamts machen die ergebens  
Unterzeichneten bekannt, daß sie auch in diesem Jahre wieder die Visitation der Blitzableiter  
besorgen.

Es geschieht dies in der amtlich vorgeschriebenen Zeit und haben die verehrl. Gebäude-  
besitzer das Ergebnis der Untersuchung dem Bezirksamte nicht anzuzeigen, da dies durch die  
Unterzeichneten geschieht.

Bei diesem Anlaß empfehlen wir uns zur Lieferung neuer Blitzableiteranlagen nach  
patentirtem System, sowie auch zur Umänderung älterer Anlagen und sichern prompte und  
reelle Bedienung zu.

Karlsruhe, den 17. Februar 1895.

**A. Daler & Sohn,**  
Adlerstraße 7.

1626  
**Gesellschaft „Elektra“**  
Reichshallen, Marienstraße 16.  
Samstag den 16. Februar,  
Abends 7/9 Uhr:  
**Vortrag**  
über Telephonie.  
Gäste willkommen.  
1743 Der Vorstand.

**Karlsruher Männer- u.  
Bandwerker-Verein.**  
Samstag den 10. Februar,  
Abends 8 Uhr  
**Vereins-Abend**  
im „Kaiser Barbarossa“. Aufnahme  
neuer Mitglieder. Zu zahlreichem  
Besuch ladet freundlich ein.  
12498 Der Vorstand.

**Fabrrik-Versteigerung.**  
Dienstag den 19. Februar,  
Nachmittags 2 Uhr,  
werden im Auktionslokal Bahringers-  
straße 29 gegen baar öffentlich ver-  
steigert:  
1 neue französische Bettstelle mit  
Rost, Matratze und Polster, 1 voll-  
ständiges Bett, 3 Bettstellen mit  
Rost und Haarmatratzen, 1 Schlaf-  
kanapee, 1 Kanapee, 1 einbürtiger  
Schrank, 3 Fauteuils, 1 Damen-  
schreibtisch, 1 große starke Copir-  
presse, 1 großer Servirtisch mit 2  
Bänken, 1 neue Pfeilertkommode,  
Spiegel, Bilder, 1 Vorfenster, 1  
Weinfaßchen, feiner alter Erster-  
branntwein, achttes altes Rirschen-  
wasser, wollene Hauben, neue Damen-  
Zugstiefel, getragene Herren- und  
Frauentädel, 1779  
wozu Liebhaber höflichst einladet  
**S. Fischmann,**  
Auktionsgeschäft.

**Pfänder-Versteigerung.**  
Montag den 4. März d. J. ver-  
steigere ich die über 6 Monate ver-  
fallenen Pfänder von Buch 19 von  
Nr. 2500 bis zu 3200 vom 23. Okto-  
ber 1893 bis zum 8. August 1894.  
**Carl Dannbacher,**  
Pfandleihgeschäft,  
1760 Bahringersstraße 27.

**Zu verkaufen:**  
Neue halbfranzösi. Bettstellen mit  
Roste, Matratzen und Kopfpolster von  
M. 42.— an, verschied. Sophas von  
M. 25.— an, 1 Garnitur: Sopha  
und 6 Polsterhühle für M. 80.—,  
1 Fauteuil für M. 14.—, 1 gebr.  
Schiffoniere für M. 28.—, 1 weißb.  
Schrank und verschied. Schiffonieres  
von M. 28.— an, Pfeilertkommode  
von M. 7.— an, verschiedene neue  
Schubladenkommode von M. 24.—  
an, neues und gebr. Federbettwerk  
billig, neue Regulatore mit Schlag-  
werk von M. 10.— an, im Auktions-  
geschäft Kronenstraße 22. 1774

1 gebrauchtes Sopha, 6 Sessel od.  
Fauteuil, 1 Spiegelschrank, 1 Wasch-  
kommode, 2 Bettstellen mit od. ohne  
Matratze, 2 Nachtsch. 1 Schrank, 6  
Kochstühle, 1 Schreibtisch wird einzeln  
oder zusammen zu kaufen gesucht  
gegen Baar. Gefl. Offerten unter  
Nr. 1770 an die Expedition der „Bad.  
Presse“ erbeten.

**Verloren**  
wurde am letzten Sonntag von der  
Kaiserstraße 170 durch die Erpingen-  
straße bis zum Hotel National ein  
schwarzes Email-Armband mit  
Goldkette. Abzugeben gegen 5 M.  
Belohnung Luisenstraße 4 im 2. St.

## Nach der Kälte.



Nachdruck verboten.  
Die Kälte, ach die große Kälte,  
Ist glücklich nun vorüber.  
Nicht schön wars dabei in der Welt,  
Der Frühling ist uns lieber.  
Wer es nur konnte, blieb zu Haus,  
Ging in die Kälte nicht hinaus.

Oft hörte ich die Klage an,  
Hab' selbst doch nie gefroren;  
Denn warm gekleidet hat mich Gahn,  
Bermummt bis an die Ohren.  
Dort billig alle Kleider sind  
Und schützen gegen Kält und Wind.  
Große Fellen Mäntel mit und ohne  
Kermel zu 3, 4, 5, 6, 8, 11, 13, 15,  
18, 21, 23, 25 bis 35 M.  
Große Fellen Fellezieher, für jeden  
Herrn passend, zu 8, 9, 10, 12, 14,  
18 bis 36 M.  
Neuesten in kompletten Anzügen,  
hell und dunkel, in den denkbar  
schönsten Mustern zu M. 8, 10, 12,  
14, 16, 18, 20, 23 bis 40 M.  
Neuesten in Knaben-Anzügen und  
Knaben-Mänteln 3, 4, 5, 6, 7, 8,  
9 bis 18 M.  
Neuesten in Josen, in Streifen und  
Carréaus, aus besten Stoffen her-  
gestellt, zu 1.80, 2.20, 2.80, 3.50,  
4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 18 M.  
Da die Räumlichkeiten meines großen  
Lokals nicht ausreichen, um meine  
Winterwaren unterzubringen, so ver-  
kaufe ich, um damit schnell zu räumen,  
zu jedem annehmbaren Gebot, 12683  
Dem geehrten Publikum hiermit  
die ergebens Anzeige, daß sich meine  
Kleiderfabrik nur Kaiserstraße  
54 befindet und bitte ich genau  
auf diese Nr. 54 zu achten.

**J. Hahn,**  
54 Kaiserstraße 54.  
Nähmaschinen.  
Habe mehrere gebrauchte Singer-  
nähmaschinen für Hand- u. Fuß-  
betrieb ganz billig unter Garantie  
abzugeben: P. Eberhardt, Mecha-  
niker, Grenzstr. 10. 1751

Ein F-Bass, sowie ein  
B-Flügelhorn 1761  
sind zu verkaufen  
Neue Anlagstraße 115, Sulach.

**Hausbursche**  
ein jüngerer, findet dauernde Stellung.  
Zu erfragen in der Expedition der  
„Bad. Presse“ unter Nr. 1780.

Ein braves fleißiges Mädchen,  
welches schön wäschen und die Haus-  
geschäfte versteht, wird auf  
Mitte März gesucht. Näh. Rüppur-  
straße 40, 1. St. 1742

**Friseur-Behring.**  
Auf jetzt oder auf Ostern sucht einen  
wohlgezeugenen Knaben als Behring  
oder ein Volontär einzustellen. 1768  
**B. Laurentz, Friseur,**  
Werderplatz 85.

## Freiwillige Feuerwehr.

(IV. Compagnie).  
Montag den 18. Februar 1895,  
Abends halb 9 Uhr:  
**Compagnie-Versammlung**  
bei Kamerad Neukam.  
1765 **Karsh.**

## Altkatholische Gemeinde Karlsruhe.

**Familien-Abend,**  
veranstaltet vom altkath. Kirchenchor,  
am Sonntag den 17. Februar 1895  
im Saale zu den vier Jahreszeiten (Bier- und Wein-Restaurant),  
Anfang Abends 7 Uhr.  
Wir beehren uns, die Passivmitglieder unseres Vereins, die Mit-  
glieder der Gemeinde, sowie alle Freunde und Gönner der Sache  
ergebens einzuladen.  
1699.22

**Der Vorstand.**

## Öffentlicher Vortrag.

Donnerstag den 21. Februar, Abends 8 1/2 Uhr,  
im hinteren Lokale des „Café Taunhäuser“ Vortrag  
des Herrn Pfarrer **E. Frey, Neustargemünd,** über das Thema:  
**„Welches Stenographie-System soll in unseren  
Schulen gelehrt werden?“**  
Jedermann willkommen. Freie Diskussion. 1763.21  
**Berein für Vereinfachte Stenographie.**

Ein Paar gute doppelseitige  
Kanonenstiefel sind zu verkaufen  
Karlsruhe 24, part. 1784

**Für Damen-Konfektion**  
findet eine Arbeiterin dauernde Be-  
schäftigung 1768.21  
Akademiestr. 37, 3. St.

**Gesucht**  
wird ein junges Mädchen auf einige  
Stunden des Vormittags  
1747 Kronenstr. 3, 4. St.

**Ein Lehrling**  
für ein hiesiges Kurzwarengeschäft  
per sofort gesucht.  
Selbstgesch. Offerten unt. Nr. 1746  
an die Expedition der „Bad. Presse“  
erbeten.

**Apotheker-Lehrling.**  
In der Löwen-Apothek in  
Karlsruhe findet ein junger Mann  
aus guter Familie, der die nöthigen  
Vorkenntnisse und gute Schulzeu-  
nisse besitzt, Stellung als Lehrling.  
**K. Weng,**  
Karlsruhe.  
1744\*

**Stelle-Gesuch.**  
Ein junger Mann, militärfrei, mit  
flotter Handschrift, im Aufnehmen  
und Ausfertigen von Situationsplänen  
und Profilen zc. kumbig, sucht ge-  
eignete Stellung als Aufseher zc.  
Anfragen unter Nr. 1777 an die  
Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

**Schlosserlehrling-Gesuch.**  
Ein kräftiger Junge, der Lust hat  
die Schlosserei zu erlernen, kann  
sodort oder später eintreten.  
Näh. Bährerstraße 9 od. Douglas-  
straße 11, part. 1738

**Obergärtnerstelle-Gesuch.**  
Ein in allen Zweigen der Gärtnerei  
bewandertes Gärtner, zuletzt Leiter  
einer Herrschaftsgärtnerei, sucht  
Stellung als Leiter einer herrschaft-  
lichen Gärtnerei oder Privatgärtnerei.  
Offerten erb. an **Fried. Krämer,**  
Bussenhausen-Stuttgart. 1733

**Eine Wohnung,**  
bestehend in 2 möblirten Zimmern  
womöglich mit Küche wird per  
25. Februar in der Nähe des Reichs-  
hallentheaters zu mieten gesucht.  
Adr. bittet man gefl. Marienstr. 16  
in der Wirtshaus abzugeben. 1752

Ein oder zwei möblirte Partier-  
Zimmer mit oder ohne Pension sind  
sodort zu vermieten. Näheres in  
der Restauration „Reichskanzler“,  
Amalienstraße 17. Ebenfalls ist  
auch ein Mansardenzimmer zu ver-  
geben. 1709.23

**Mühlburg.**  
Hardtstraße 31 ist eine schöne  
Wohnung von 6 Zimmern, Küche  
mit Wasserleitung und Zugehör ganz  
oder getheilt auf 23. April billig zu  
vermieten. 1745

**Gesucht**  
ein möblirtes, ruhiges Zimmer in  
stiller Gegend, für 15-20 M.  
Offerten unter Nr. 1749 an die  
Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

# Festhalle.

Sonntag den 17. Februar 1895,  
Nachmittags 3 Uhr 60<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Min.:

## Karneval-Concert

veranstaltet von der  
Kapelle des 1. bad. Feld-Art.-Regts. Nr. 14  
Direktion: Königl. Musikdir. H. Liese

und unter gefälliger Mitwirkung der hier sehr beliebten  
Miniatur-Soubrette Luciana Rosetta, genannt Prinzess Kolibri  
(13-jähriges Wunderkind)

jüngste Tochter des Prinzen Karneval,  
sowie Auftreten des in seinen vortrefflichen Leistungen bekannten  
Genie-Humoristen Herrn Gatnos.

Eintritt: Abonnenten 30 Pfg. 1748  
Nichtabonnenten 60 Pfg.

Eintrittskarten im Vorverkauf sind von heute ab zu  
haben an der Stadtgarten-Kasse, sowie für Nichtabonnenten bis Sonn-  
tag Nachmittags 2 Uhr in den Cigarren-Geschäften der Herren Hotter,  
Kaiserstraße 58, und Schneider, Kaiserstraße 122.

NB. Das Programm enthält außer den Vorträgen der mitwirkenden  
Spezialitäten karnevalistische Musikstücke, sowie Faschingslieder mit sehr ge-  
lungenen Texten, u. A.: „Hänget den Verstand, alle an die Wand“, „Sind  
wir nicht zur Narretei geboren“, „O alte Faschingsherrlichkeit“, „Run rüste  
Dich zum Faschingsweir!“ u. s. w.

Programme mit Texten à 10 Pfg. zu haben an der Kasse.

## Münchener Restaurant u. Café Perkeo

Karl-Friedrichstraße 32.  
Sonntag den 17. Februar 1895:

## Militär-Concert.

Anfang 4 und 8 Uhr. 15456\*  
Es ladet höflichst ein Ed. Gilly.

## Zum Elephanten.

Motto: Cloßmann, Giebich und Stanley,  
Böhloerstanden, das sind drei,  
Fel. Puzi und Moran,  
Singen schon zu spielen an.  
Wo? Sagt mir's, bin unbekannt,  
Kommt nur hin zum Elephant  
Am Samstag und am Sonntag.

Samstag den 16. und Sonntag den 17. Februar:

## Concert-Soirée

der Variété-Gesellschaft Carl  
Clossmann.

Hochfeines schneidendes Programm. Näheres die Plakate.  
Im Elephanten finden regelmäßig Samstag u. Sonntag Concerte statt.

## „Zur Schützenliesl.“

Sonntag den 17. Februar 1895:  
NOTHSTEIN-CONCERT.

Unübertroffen! Eine Soirée beim Bankier Meier. Unübertroffen!  
Silberstein und Cohn — Der dicke Hans u. der dünne Franz  
— Rein in die Heilsarmee — Verschiedene Wünsche — Eine  
Gerichtsszene, oder: Machen kann man nichts u. A. m.

Anfang 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. 1756  
Es ladet höflichst ein Ch. Weigle.

## Kern's Variété-Truppe.

Markgräfler Hof.  
Samstag den 16. und Sonntag den 17. Febr.:

## Concert und Vorstellungen

Kern (3 Damen und 3 Herren).  
Neu: „Ein Schwerhöriger v. Gericht“, Originalposse von  
S. Pöfler, „Kumärter und Picard“ v. Kern und Fel. Antell.  
Anfang Samstag 8 Uhr. Sonntag 4 und 8 Uhr.  
Es laden höflichst ein 1773  
Kern und Casimir Bauer.

## Bornhäuser's Bierhalle, Kaiserstraße 39.

Sonntag den 17. Februar 1895:  
Gesellschaft 1759

## NORIS!

Auftreten der Kostüm-Soubrette Fel. Elsa.  
Anfang 4 und 8 Uhr. Eintritt frei.  
Es ladet ergebenst ein Aug. Welchner.

## General-Agentur.

Von einer der bedeutendsten und ältesten Lebens-Versicherungs-  
Gesellschaften ist die mit großem alten Versicherungs-Bestande und  
bedeutendem Incasso verbundene General-Agentur für das badische  
Oberland unter den günstigsten Bedingungen im Laufe des Frühjahrs  
neu zu besetzen. Routinierte Fachleute, welche sich über ihre Erfolge  
ausweisen und Kautions- oder Bürgschaft in entsprechender Höhe stellen  
können, wollen sich unter Angabe von Referenzen und Einsendung des  
Lebenslaufes melden unter L. F. 192 bei Gaasenstein & Bogler, A.-G.,  
Beckstr. 8. 1730.3.1

# Festhalle Karlsruhe.

Samstag den 23. Februar 1895, Abends 8 Uhr:

## Grosser Maskenball

verbunden mit  
Prämierung der schönsten und originellsten Herren- und  
Damenkostüme im Gabenwerth von 450 Mk.  
(6 Herren- und 10 Damenpreise), sowie  
der schönsten u. originellsten Gruppen, jede aus mindestens  
4 Personen bestehend  
(3 Geldpreise von 200 M., 100 M. und 50 M.)

## Ball- und Concert-Musik

ausgeführt von den vollständigen Kapellen des  
1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109,  
unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Voettge und des  
1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14  
unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Liese.

Nach der Preisvertheilung 1 Stunde Pause.

Eintrittskarten im Vorverkauf für die Person zu 2 M. 50 Pf.  
sind von Mittwoch bis zum Samstag Abends 7 Uhr zu haben bei:  
Herrn Kaufmann Fren, Kaiserstraße 99,  
Kaufmann Bahr, Ecke der Kronen- und Fasanenstraße,  
Buchhändler Remnich Nachf., Kaiserstraße 76,  
der Firma Bregenzler, Kaiserstraße 177,  
Kaufmann Dahlemann, Ecke der Kaiser- und Herrenstraße,  
Cigarrenhändler G. Schneider, Ecke der Kaiser- und Balbstraße,  
Kaufmann A. L. Beck, Kaiserstraße 150,  
Hoflieferant W. L. Schwaab Nachf., Ecke der Amalien- und  
Karlstraße,  
Kaufmann Brunner, Ecke der Bahnhof- und Wilhelmstraße.

Kaufpreis am Ballabend in der Festhalle 3 M. für die Person.  
Karten à 3 M. für nummerierte Balkonplätze werden bei der  
Firma Bregenzler, Kaiserstraße Nr. 177, ausgesetzt.

Saal- und Gallerieöffnung um 7 Uhr Abends.  
Eingang in den Saal durch den Garderobebau, zur Gallerie durch  
das Hauptportal.

Der Zutritt in den Ballsaal ist nur im Maskenkostüm oder  
Ballanzug gestattet.  
Eine Maskengarderobe befindet sich im Garderobebau.  
NB. Das Rauchen ist im Ballsaal sowohl vor wie nach der  
Pause strengstens untersagt. 1621.2.1

## Möbel-Verkauf.

## Lazarus Bär Wwe.,

Möbel-Magazin,  
Ecke der Waldhornstraße, 3.  
empfiehlt ihr großes Lager aller Sorten  
Holz- und Polstermöbel,  
Spiegel, Stühle und Betten etc.,  
Complete Salons, Speise-, Wohn- und  
Schlafzimmer-Einrichtungen

sind stets vorräthig und werden unter Garantie zu bedeutend herab  
gesetzten Preisen abgegeben. 118.12.9

Ecke der Waldhornstraße, 3.

## Betten- u. Ausstattungsartikel.

Lager in fertigen Bettstellen, Bettfedern, Flaum  
und Roßhaar.  
Besondere Räume, dem Füllen der Betten anzuwohnen zu können.  
Streng reelle Bedienung. Billigste Preisstellung.  
Wir empfehlen unser Unternehmen einer geneigten Berücksichtigung

## Gebrüder Faber,

Marktplatz. 326.8.6

## Mülhauser Zeugreste-Geschäft

Herrenstraße 14  
empfiehlt Sammt, Atlas, Satin in allen Lichtfarben,  
Woll, Jaconet und Battist, großgeblumte Möbel-  
stoffe und originell bedruckte Cattune etc. für 1360.4.2

## Ball- und Masken-Costüme.

empfehlen wir unter Garantie zu bedeutend herab  
gesetzten Preisen abgegeben. 118.12.9



## Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstrasse 99.  
Sächsische Schweiz  
mit Dresden.  
Morgens 10 bis Abends 10.

## Zu jeder Zeit

können Damen in den Unterrichts-  
kurs im Weisknähen zu kleinem  
Honorar eintreten.  
Mit dem Zuschneiden u. Kleider-  
machen in besonderer Abtheilung ver-  
bunden, kann ebenso der Eintritt zu  
jeder Zeit erfolgen. 1328.6.4

Ueber die neue Lehrmethode liegen  
Atteste zur gefl. Ansicht auf.  
Johanna Weber,  
Privat-Frauen-Arbeitschule,  
Academiestraße 53, zwei Treppen hoch.

## Carl Krane,

Kaiserstraße 112.  
Sprechzeit 7-8<sup>2</sup>/<sub>2</sub>

## für Zahnkranke

von 9-6 Uhr.

## Heirath.

Junger Mann, 26 J. alt, mit  
2400 Mk. Gehalt, wünscht sich mit  
einem braven, häuslich erzogenen  
Mädchen zu verehelichen. Vermögen  
erwünscht. Gest. Offerten m. Photo-  
graphie unter Nr. 1738 an die Ex-  
pedition der „Bad. Presse“ erbeten.  
Strengste Discretion Ehrenloche. 2.1

## Mk. 200

werden von einem besseren Privatbe-  
amten in gef. Leblich. gegen hohen  
Zinsfuß und monatliche Raten, auf-  
zunehmen gesucht.  
Offerten unter Nr. 1719 an die  
Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

## Kapital-Gesuch.

Auf ein neu erbautes, 3 stöckiges  
Haus in Durlach, gerichtlich auf  
18 000 Mark geschätzt, werden zur  
ersten Stelle 12 000 Mk. aufzunehmen  
gesucht. Adressen an die Expedition  
der „Bad. Presse“ unter Nr. 1705.

## Zirkel Nr. 8, parterre

sind zu äußerst billigen Preisen zu  
verkaufen: Chiffonnières, Schreib-  
und andere Kommoden, Wasch-, Nacht-  
und andere Tische, doppelte und ein-  
fache Kästen, Küchenschränke, Bett-  
laden, Handtuchgestelle, Bücherschränke,  
Stühle, Patentstühle mit Ein-  
richtung, Rameletaschens- und andere  
Divans, Hirsch-Kanapes, Fauteuils,  
ganze Garnituren, Kisten, Matratzen,  
sowie verschiedene Sorten Spiegel,  
Uebernahme ganzer Ausstattungen bei  
Johann Gbb, Schreiner, Ecke Zirkel  
und Kronenstraße. 1564\*

## Großherzogl. Hoftheater

zu Karlsruhe.  
Sonntag den 17. Februar 1895:  
4. Vorstellung außer Abonnement.

## Siegfried.

In drei Aufzügen von Richard Wagner  
Regie: Herr Schön.  
Personen:

Siegfried Hr. Gerhäuser.  
Mime Hr. Rosenberg.  
Der Wanderer Hr. Blank.  
Alberich Hr. Rebe.  
Fafner Hr. Keller.  
Erda Hr. Brantlitz.  
Brünnhilde Hr. Mailbar.  
Stimme des Walvogels Hr. Brehm.

Anfang 6 Uhr. Ende 1/11 Uhr.  
Kasse-Öffnung 5 Uhr.  
Mittel-Preise.

Dienstag den 19. Februar, 1. Quartal,  
26. Abonnements-Vorstellung. Der  
Barbier von Sevilla. Komische  
Oper in zwei Aufzügen. Musik  
von Rossini. Kostüm: Kränlein  
Steffen von Stuttgart, als Bar.

# Eröffnung des Wein-Restaurant

zum

## „Reichskanzler“.

Hierdurch beehre ich mich, einer verehrlichen Nachbarschaft, sowie hiesigem und auswärtigem Publikum ergebenst anzuzeigen, dass ich am Samstag den 16. d. Mts. das **Wein-Restaurant**

## „zum Reichskanzler“,

Amalienstrasse 17,

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Gäste durch reine Weine, vorzügliche und reichhaltige Frühstückskarte, sowie durch einen guten Mittags- und Abendtisch stets zufrieden zu stellen.

1749.3.2

Hochachtungsvoll

**Lukas Kappenberger.**

Karlsruhe, 38 Kaiserstraße 38, Karlsruhe.

# Grosser reeller Ausverkauf

wegen Lokalwechsel.

Verkaufe sämtliche Waaren in meinem Ausverkauf zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

1 großer Kasten Herren-Hosen in Zeug, Buxlin und Kammgarn, von M. 1.80 bis 8.—  
1000 Manns-Anzüge in allen Qualitäten und Farben, früher M. 15.— bis M. 40.—, jetzt nur M. 10.— bis M. 30.—

100 Hochzeits-Anzüge in Kammgarn und Tuch, früher M. 30.— bis M. 50.—, jetzt nur M. 25.— bis M. 36.—

1 großer Kasten Knaben-Anzüge in allen Größen von M. 2.— bis M. 6.—

500 Konfirmanten-Anzüge von M. 6.— bis M. 10.—

500 Knaben-Hosen in Zeug, Tuch und Kammgarn, von M. 1.20 bis M. 4.50

300 Herren-Paletots, früher M. 12.— bis M. 45.—, jetzt nur M. 8.— bis M. 30.—

200 Pelzine-Mäntel von M. 12.— bis M. 35.—

Soden-Joppen von M. 4.50 bis M. 10.—

Arbeits-Kleider in größter Auswahl!

Einen großen Kasten zurückgesetzte Waaren zu Spottpreisen.

Niemand veräume die günstige Gelegenheit, seinen Bedarf bei mir zu decken und lade ich zu zahlreichem Besuch freundlichst ein. 1680.4.1

**J. Bodenmiller,**

Herren- und Knabenkleider-Fabrik,  
Karlsruhe, 38 Kaiserstrasse 38, Karlsruhe.

## Restaurant zum Elephanten,

42 Kaiserstraße 42.

1390

Frühstückskarte. Vorzüglicher Mittagstisch im Abonnement 70, 90 Pf. und M. 1.10 Selbst gedante reine Weine. Fortwährend ff. dunkles nach Münchener, sowie helles nach Wiener Art gebrantes Exportbier aus der Bayer. Brauereigesellschaft vorm. H. Schwarz in Speyer a. Rh. Kaffee. Billard.

Carl Dietz.

# Ball-Cravatten,

14 verschiedene Façons,

per Stück 50 Pfg.

empfiehlt

**Rudolf Hugo Dietrich,**

179 Kaiserstrasse 179.

787.6.4

## Photographisch. artist. Atelier

**Walter Reimer,**

3 Erbprinzenstrasse 3.

Zu den bevorstehenden Maskenbällen empfehle ich mich für

**Costimesaufnahmen**

in geschmackvoller Ausführung, bei billigsten Preisen. Das Atelier ist täglich geheizt.

1572\*

Reparatur-Geschäft.  
Reparaturen an Nähmaschinen:  
Deutsche und Amerikaner (Singer),  
Lang- und Kurzschiff, Glorioso  
Sectenstich (Wilcox & Gibbs) etc.  
werden prompt, sachgemäß und billig ausgeführt.  
**Karl Gerndorf,**  
Mechaniker, Herrenstr. 6.  
Wilhelmstr. 21, Hauptgeschäft

Fertige Kräfte  
und alle Stoffe dazu,  
sowie  
**Stickereien,**  
alle Breiten u. Qualitäten,  
Reste unter Preis,  
Leinen-Spitzen u. Einsätze,  
Spitzen aller Art  
empfiehlt 765.10.5  
**Oskar Beier,**  
Kaiserstr. 141, nächst dem Marktplatz.  
Auf Verlangen Gegenmarken.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilh. Arnoldi begründete, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit beruhende

## Lebensversicherungsbank f. D.

zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.“ Sie strebt nach größter Gerechtigkeit und Billigkeit. Ihre Geschäftserfolge sind stets überaus günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt. Sie ist wie die älteste, so auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.

Verfich.-Bestand Anfang 1895 673 Millionen M.  
Geschäftsfonds 202 Millionen M.

Darunter: 38 Millionen M.  
Zu verteilende Ueberschüsse

Sür Sterbefälle ausbezahlt seit der Begründung . . . . . 256 1/2 Millionen M.

Die Verwaltungskosten haben stets unter oder wenig über 5% der Einnahmen betragen.

## Für die Ballsaison

ist mein Lager in

## Ball- u. Gesellschaftshandschuhen

in verschiedenen Qualitäten und Preislagen vollständig assortirt, was empfehlend anzeigt 564.10.9

**Wilhelm Söll,**

Friedrichsplatz 4 und Kaiserstrasse 157.

## Masken - Garderobe.

Neue elegante Costüme und Dominos für Damen und Herren sind leihweise zu haben bei

**Friedrich Marfels**

Masken-Verleih-Anstalt,  
Karlsruhe, Kaiserstraße 36,  
Kronenstrassen-Ecke.

Preiscurant steht jederzeit franco zu Diensten. 1263.4.8  
Aufträge von Auswärts finden prompte Erledigung.

## Der Ausverkauf

meines ganzen Möbellagers wird bis zur Fertigstellung meines Ladens Kaiserstraße 97 zu weiter ermäßigten Preisen fortgesetzt und sind noch in reichster Auswahl einzelne gewichtige und polirte Möbel, sowie ganze Schlaf-, Wohn-, Esszimmer und Salons in einfacher und reicher Art vorrätzig.

Auf meine Werkstätte für feinst gearbeitete Posternmöbel und Betten mache besonders aufmerksam. Ich bitte bei Bedarf meine reich ausgestatteten Magazine besichtigen zu wollen. Kein Kaufzwang. Anerkannt reellste Bedienung.

Eine große Partie zurückgesetzter Möbel besonders billig. 1506\*

**Größtes Möbellager von R. Dewerth,**  
Durlacherstrasse 97, zunächst der Kronenstr.

## Stoffe

1359.4.2

für Maskenkostüme,

große Auswahl für Clown-Anzüge bei **Kopf, Herrenstraße 14.**